

Arbeiter-Zeitung

Donnerstag, 12. Mai 1933
14. Jahrgang Nr. 110

erschient täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. Bezugspreis: gedehnt 42 Pf. + 8 Pf. Botenlohn = 50 Pf., monatlich 1,35 Mk. + 50 Pf. Botenlohn = 2,15 Mk. Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,15 Mk., unter Streifenband 3 Mk. Anzeigenpreis: Die abendliche Witterungsseite oder deren Raum 12 Pf., Vereins- u. Besondere Anzeigen 8 Pf. Kleinanzeigen: Die dreizehnlängere Witterungsseite oder deren Raum im Text 70 Pf. — Ausnahme: in der Hauptexpedition um 8 Uhr; in den Filialen am Tage vorher bis 18 Uhr.

für Schlessien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Fernsprecher 460 29. Postfachkonto: Breslau Nr. 544. — **Redaktion:** Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 (Vorderhaus). Fernsprecher 430 02. Sprechzeit der Redaktion: Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. — **Verlagsanstalt:** Breslau. — **Verlag:** Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Fernsprecher 460 38.

Brünings Leichenrede auf den Kapitalismus

Die Nazis vom Kanzler selbst als schmutzige Tributnechte enthüllt — Straffers Ausführungen decken sich mit seinen Maßnahmen — Genosse Kädel über Not und Kampf der Erwerbslosen

Berlin, 12. Mai. (Eig. Drahtber.)

Bankrott und am Ende — das wäre der richtige Titel für die große Rede des Kanzlers Deutschlands in der gestrigen Reichstags-Sitzung. In einer Situation, wo mitten in der Saisonkonjunktur sechs Millionen deutsche Werttätige erwerbs- und brotlos sind, hatte der Reichskanzler kein Wort für diese Opfer der Krise. Der „Ausweg“ des Dr. Brüning, den er gestern nannte, besteht in einer — Hoffnung. Und was für einer!

„Es gibt eine Hoffnung, daß die Krise in den nächsten Wochen und Monaten auf der ganzen Welt so ungeheurer rapide fortschreitet, daß ein Warten auch nur um Wochen die Welt in eine Situation hineindrängt, aus der dann vielleicht keiner einen Ausweg mehr sieht.“

Der Herr Reichskanzler spricht die Hoffnung auf die noch größere Verschlimmerung der Lage, auf den völligen Zusammenbruch im internationalen Maßstab aus, dann werde es — vielleicht, vielleicht! — „besser“ werden. Inzwischen muß natürlich der Lohn weiter abgebaut, der wöchentliche Unterstützungsatz weiter gesenkt werden.

Die Art und Weise, in der Brüning sprach, und die Nazis seine Worte aufnahmen, gab der Kanzlerrede einen ausgesprochenen Sozialistenschaarakter. Wer sich daran erinnert, wie in der letzten Reichstags-Sitzung der Kanzler und seine Sakentkruz-Scheinopposition sich gegenseitig anbrüllten, und beobachtete, wie außerordentlich rüchlich sich Brüning gegen den Kanzler mit seinen hitlerischen Gegenpartnern unterhielt, die ihn mit aufmerksamster Ruhe anhörten — der merkte, was hinter den Kulissen im Gange ist: Bündnisverhandlungen! Brüning hielt mit seiner Anerkennung für die Nazis nicht zurück und kennzeichnete den wahren Charakter seiner Politik mit den Worten:

„Die Ausführungen des nationalsozialistischen Abgeordneten Straffer decken sich zum großen Teil mit den Maßnahmen der Regierung!“

Zawohl! Herr Brüning treibt zu einem guten Teil Straffer- und Hitler-Politik! Diese Worte des Kanzlers zeigten nur die ganze Größe der Schuld der sozialdemokratischen Führer, die dieser Politik und damit der nationalsozialistischen seit Jahren ihre Unterstützung liehen.

Zu einer politischen Sensation kam es im Verlauf der Kanzlerrede, als Brüning von den Gesprächen nationalsozialistischer Führer mit den Politikern der Versailler Siegerstaaten Mitteilung machte:

„Seien Sie (zu den Nazis) in Ihren Privatunterhaltungen mit ausländischen Politikern bitte etwas vorsichtiger! (Stürmische Beifall-Rufe.) Es ist nicht wünschenswert, daß das Ausland erahnt, eine nach mir kommende Regierung werde kompromittierender sein als ich.“ (Stürmische Bewegung im Hause. Abgeordneter Genosse Torgler rufte: „Deutschler werden! Nennen Sie Namen!“)

So vorsichtig auch der Reichskanzler sprach, so wenig er die geforderten Namen nannte, um die Brücken zur Hitlerpartei nicht abzubauen, so enthüllten seine Äußerungen doch die Sakentkruzführer als schmutzige, dienfertige Knechte des ausländischen Kapitalismus. Die Hitler und Goehring machen den ausländischen Erpressern am deutschen Volk noch größere Versprechungen als alle deutschen Kapitalisten. Durch Herabdrücken der proletarischen Lebenshaltung auf chinesisches Niveau wollen sie erfüllungswürdiger sein als alle, die bisher in Deutschland regierten. Wir werden es ihnen versetzen.

Der Kanzler schwieg, als die Kommunisten ihn in Zwischenrufen wieder und wieder fragten: „Warum haben Sie die Abrüstungsvorschläge Litwinows in Genj abgelehnt?“

Der Kanzler schwieg, als die Kommunisten ihn aufforderten, für seine Politik des Notordabbaus der Löhne und Unterstützungen Rechenschaft abzulegen.

Der Kanzler, dessen Stabilisierungspläne einer nach dem anderen in den zwei Jahren seiner Regierung wie Kartenhäuser zusammenbrachen, bot gestern ein Bild verzweifelter Hilflosigkeit.

Wo er schwieg — sprachen wir, die Kommunisten. Wo er nicht mehr aus noch ein weiß, sagen die Kommunisten den Werktätigen, was zu tun ist, weisen wir den Ausweg.

In einer glänzenden Rede, die alle sozialistische Zukunftsgewißheit und allen Kampfwillen des Proletariats ausdrückte, rechnete Genosse Kädel mit dem arbeiterfeindlichen Regiment in Deutschland ab. Dokumente und Statistiken ergaben ein lächerliches Bild davon, wie sich die herrschende Klasse in Deutschland auf Kosten der Volksarmut bereichert, und wie die deutsche Arbeiterklasse mit den Versprechungen der Arbeitsbeschaffung seit Jahr und Tag und auch heute wieder getarnt wird. Das Elend der Erwerbslosen, von dem kein Brüning und besonders kein Sakentkruz-Straffer sprach, — hier wurde es den Schuldigen ins Gesicht geschrien.

Statt Unterstützungserhöhung — verschärfter Abbau.

Statt Arbeit — Schließung der Baustellen.

Steine statt Brot, und Kugeln statt Freiheit!

Die kommunistische Fraktion, die Kädel's Ausführungen wiederholt unterstrich, erhob sich zu einer großen Demonstration, als unser Genosse, nachdem er die Erwerbslosen zum Kampf gerufen hatte, seine Rede mit den Worten schloß:

„Wenn die Arbeiter fragen, was geschehen soll, so sagt ihr Nazis: Gebt uns die Macht, und dann schlägt ihr sie nieder! Wir aber sagen den Arbeitern: Nehmt euch die Macht! So markiert ihr zum Sozialismus!“

Der Weg der roten Einheitsfront

Dem Appell des Zentralkomitees der KPD, an die sozialdemokratischen Arbeiter zwecks Herstellung der roten Einheitsfront gegen Lohnraub und Faschismus sind in einer Reihe von Städten die Arbeiter gefolgt: In Bernau und Teltow schweißte der gemeinsame Kampf der Erwerbslosen die SPD-Arbeiter mit den Kommunisten und die Reichsbannerkameraden mit den Kameraden des „Kampfbundes gegen Faschismus“ zu gemeinsamer Aktion gegen Unterstützungsabbau und Naziterror zusammen. Am 1. Mai marschierte die Front unter den Losungen der KPD, und der KPD, unter dem roten Banner.

Die Gewerkschaftsversammlung vor Berliner Möbeltransporteure hat am Tage vor ihrem Streikbeginn in einem einmütigen Beschluß sich für den Aufruf der KPD, und der KPD, zum einheitlichen Kampf gegen Lohn- und Unterstützungsabbau erklärt.

Einige Tatsachen, die sich seit dem 24. April ereigneten. Tatsachen, die ähnlich in allen Teilen des Reiches zu wachsen beginnen und zum Anfang einer mächtigen roten Einheitsfrontbewegung in ganz Deutschland werden müssen.

In den Reihen der Reichsbannerarbeiter und auch der sozialdemokratischen Arbeiter herrscht nach den bitteren Erfahrungen des 24. April, nachdem sie dreimal vergeblich mit dem Stimmzettel „den Faschismus schlagen“ sollten, eine große Begeisterung, gemeinsam gegen den Faschismus zu kämpfen. Die sozialdemokratischen Arbeiter hassen den Hitlerfaschismus wie wir. Sie wollen gemeinsam mit uns seinen Terror brechen und die Arbeiterviertel Berlins von den bezahlten Gardes des deutschen Unternehmertums reinhalten. Die Arbeiter der Hammerstätten und der von Hölttermann-Groener aufgelösten Schufos erkennen, daß weder mit dem Zentrum noch mit der Staatspartei, weder mit Hindenburg noch mit sozialdemokratischen Polizeipräsidenten der Faschismus ausgehalten oder gar geschlagen werden kann. Was jetzt in den Köpfen der sozialdemokratischen Arbeiter vor sich geht, ist das Bestreben auf die eigene außerparlamentarische Massenfront der Arbeiterklasse, die unüberwindlich ist.

Hier ist der Punkt, wo wir Kommunisten den sozialdemokratischen Arbeitern die Hand zum gemeinsamen Kampf in allen Teilen Berlins reichen müssen. Der erste Schritt ist die Einheitsfront gegen den Mordfaschismus, der täglich Arbeiter mordend auf's Pfahler streckt und gleichzeitig unter „arbeiterfreundlicher“ Maske verulst, sich in den Betrieben und auf den Stempelstellen einzunisten. Die Revolver der Nazigarden knallen in den Straßen gegen anti-faschistische proletarische Kämpfer, während im Reichstag und in Versammlungen sich Naziredner, wie gestern Gregor Straffer, als Sprachrohr der „antifaschistischen Sehnsucht“ der Volksmassen aufspielen.

Gleichzeitig mehrten sich die Beispiele, die zeigen, daß der Aufruf der KPD, und der KPD, gemeinsam mit allen Arbeitern, unteren Organisationen und Organisationen, die ehrlich den Kampf gegen den Lohnabbau wollen, die kämpfende Einheitsfront zu bilden, einen immer stärkeren Widerhall in den Reihen der sozialdemokratischen, gewerkschaftlich organisierten und unorganisierten Arbeiter findet. Bernau, Teltow und das neue Beispiel in Oranienburg beweisen, daß die sozialdemokratischen Arbeiter an vielen Orten schon bereit sind, an den gemeinsamen Kampf gegen den Mordterror des Sakentkruzfaschismus anzuschließen gemeinsame Aktionen für die Forderungen der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen.

Wir Kommunisten verheimlichen nirgends, daß jeder ernste Kampf der proletarischen Einheitsfront gegen die Faschisten, gegen Lohn- und Unterstützungsabbau sofort den schärfsten Gegenstoß zur Notverordnungsdiktatur der Brüning-Groener-Geering bedeutet. Die sozialdemokratischen Arbeiter werden im Kampfe diese Rolle ihrer Führer als Stütze der Notverordnungsregierung erkennen — jener Regierung, die soeben erst die proletarische Freiheitsorganisation verboten und die Sakentkruzfaschisten jederzeit durch ihre Polizei beschützen läßt.

Die kommunistische Reichstagsfraktion und die kommunistische Bundtagsfraktion haben die wichtigsten

Forstarbeiter erkämpfen Lohnerhöhung

Nur durch die kämpfende Einheitsfront der Tat möglich gewesen — Ein leuchtendes Beispiel für alle übrigen Arbeiter!

Waldburg, 11. Mai. Am 3. Mai begannen die Forstarbeiten in der Oberförsterei Hermisdorf-Städtisch, Kammergut Wilhelms des Ausreißers. 35 Forstarbeiter wählten nach Arbeitsniederlegung eine Verhandlungskommision, bestehend aus einem KPD., einem SPD., und einem Naziarbeiter. Bereits zu mittag hatte der Oberförster auf Grund des geschlossenen Vorgehens und des glänzenden Kampfeswillen der Arbeiter ein Zugeständnis gemacht. Der Stundenlohn wurde erhöht von 41 Pfennig auf 47 Pfennig für Verheiratete, von 41 Pfennig auf 43 Pfennig für Ledige.

Dieses glänzende Beispiel, das die Forstarbeiter von Hermisdorf-Städtisch gegeben haben, muß bei allen anderen Betriebsarbeitern Nachahmung finden. Hier haben wir ein leuchtendes Beispiel von der Schaffung der kämpfenden Einheitsfront der Tat. Der Aufruf der KPD, und der KPD, „Die gemeinsame Not gebietet den gemeinsamen Kampf“ ist hier praktisch zur Anwendung gekommen und hat einen Sieg über den Unternehmer davongetragen.

Die Angriffe der Unternehmer auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen werden nur durch den geschlossenen Widerstand abgewehrt werden. Der Aufruf der KPD, und KPD, zur Schaffung der Einheitsfront des Kampfes gegen Lohn- und Unterstützungsabbau, der von den Massenbewussten Arbeiterchaft begrüßt wurde, muß überall entsprechend dem obigen Beispiel zur Durchführung gelangen. Wir wiederholen den entscheidenden Abschnitt dieses Aufrufes und fordern

alle Arbeiter ohne Unterschied der Partei- und Gewerkschaftszugehörigkeit auf, die Angriffe der Unternehmer mit dem geschlossenen Widerstand zu beantworten.

„Sofort in jedem Betrieb und in jedem Schacht, auf allen Stempelstellen und Arbeitsnachweisen, in allen Gewerkschaften Massenversammlungen der Arbeiter einberufen, die drohende Lage zu überprüfen, die gemeinsamen Forderungen aufzustellen, Kampfausschüsse und Streikleitungen der kommunistischen, sozialdemokratischen, christlichen und parteilosen Arbeiter zu wählen und entschlossen den Massenkampf und den Streik gegen jeden Lohn- und Unterstützungsabbau vorzubereiten und durchzuführen.“

Der Streik der Langenbleiener Bauarbeiter mußte vor allem deshalb abgebrochen werden, weil es uns nicht gelungen ist, eine (Fortsetzung auf der 2. Seite)

Zuspitzung der Essener Hungerunruhen

Die Essener Hungerunruhen haben sich in den letzten Tagen noch mehr zuspitzt. Die Arbeiter fordern die sofortige Behebung der Mangelerscheinungen. Die Kommunisten fordern die sofortige Behebung der Mangelerscheinungen. Die Arbeiter fordern die sofortige Behebung der Mangelerscheinungen. Die Kommunisten fordern die sofortige Behebung der Mangelerscheinungen.

Die Essener Hungerunruhen haben sich in den letzten Tagen noch mehr zuspitzt. Die Arbeiter fordern die sofortige Behebung der Mangelerscheinungen. Die Kommunisten fordern die sofortige Behebung der Mangelerscheinungen. Die Arbeiter fordern die sofortige Behebung der Mangelerscheinungen. Die Kommunisten fordern die sofortige Behebung der Mangelerscheinungen.

Die „Generallinie“ der SAP.-Opposition

Die „Generallinie“ der SAP.-Opposition ist die Forderung nach einer radikalen Umwälzung der deutschen Gesellschaft. Die Arbeiter fordern die sofortige Behebung der Mangelerscheinungen. Die Kommunisten fordern die sofortige Behebung der Mangelerscheinungen.

RWW-Belegschaft demonstriert erneut vor dem Verwaltungsgebäude

Arbeitsgemeinschaftliche Tarifkontrahenten als Feinde der Eisenbahner entlarvt — Rote Betriebsräte fordern auf, die kämpfende Einheitsfront fester zu schließen gegen alle Saboteure und Bremser!

Oppeln, 11. Mai. Die Erregung und Kampfstimmung unter den Eisenbahnarbeitern gegen Massenentlassung und Festschneiden der Löhne am Mittwoch, dem 11. Mai, erneut zu einer Demonstration vor dem Verwaltungsgebäude, an der sich wiederum fast die gesamte Belegschaft beteiligte. Während der Arbeitszeit gegen 9 Uhr vormittags zog die Belegschaft vor das Verwaltungsgebäude und wählte aus ihrer Mitte eine 15 Mann starke Delegation, die sich unter anderem neben unorganisierten Kollegen, NSD- und Freigewerkschaftlern aus drei christlichen und einem Naziarbeiter zusammensetzte und mit dem Gesamtbetriebsrat beim Direktor Hentschel vorstellte. Der Gesamtbetriebsrat und die Delegation forderte Zurücknahme aller beschlagnahmten Kundgebungen.

Ausführungen wurden mit großer Begeisterung und Beifall aufgenommen. In klaren und eindeutigen Worten schilderte er die neue Hauptressource der Bourgeoisie und die einschneidenden Abwehrmaßnahmen der Draniensburger Arbeiter in den Betrieben, an den Stempelstellen und in den Wohngebieten. Nach dem Gesellen Kunk sprach der Sozialdemokrat Schröder von Bernau, der zwar mit manchen Maßnahmen der NSD in Fernen nicht einverstanden war, aber doch wörtlich sagte: „Wir wollen von der Einheitsfront gegen Faschismus zur Einheitsfront für den Sozialismus.“ Auch der sozialdemokratische Vertreter im Ortsrat in Dranienburg, Seemann, sprach sich für den gemeinsamen Kampf gegen die Notverordnungsdiktatur aus. Der Vertreter der Arbeitermitten (Wotan) war Gegner der Einheitsfront. Er meinte: „Die Einheitsfront soll jetzt nur hergestellt werden, damit, wie beim Kapp-Putsch, die Republik gerettet werden soll.“ Seine Ausführungen riefen großen Widerspruch hervor. Die übrigen stehenden Diskussionsredner, alles Draniensburger Arbeiter, setzten sich dafür ein, sofort in den Betrieben Kampfausschüsse und vorbereitende Streikleitungen zu bilden und in Massenelbstschutzhformationen den nationalsozialistischen Terror erfolgreich zu bekämpfen. In einer bei nur wenigen Stimmenthaltungen beschlossenen Resolution heißt es: „Die Massenversammlung der Draniensburger Arbeiter vom 9. Mai begrüßt den Aufruf des Zentralkomitees der KPD, an alle Arbeiter zur Herbeiführung der Einheitsfront gegen Faschismus.“ Die Draniensburger Arbeiter begrüßt die von der Bernauer Massenkundgebung geforderte Einheitskonferenz der Betriebe, Stempelstellen und Wohnorte gegen den Faschismus und beklagt, vorkünftig an der Organisation der roten Einheitsfront zu kämpfen. Unsere Arbeiter sieht ebenfalls daraus die Schlussfolgerung, die Einheitsfront aller Werktätigen in den Betrieben, an den Stempelstellen und in den Wohngebieten zum Kampf gegen Notverordnungsdiktatur der Reichs- und Preußenregierung, gegen Lohnabbau und Massenentlassungen, gegen Arbeitsdienstpflicht, für 40-Stunden-Woche mit Lohnausgleich, gegen Faschismus und Krieg herzustellen.

Die Draniensburger Arbeiter schreien gegen das Verbot des proletarischen Freidenkerverbandes und gegen die Maßnahmen Groeners gegen die proletarischen Wehrorganisationen. Die Arbeiter schreien gegen das Verbot des proletarischen Freidenkerverbandes und gegen die Maßnahmen Groeners gegen die proletarischen Wehrorganisationen. Die Arbeiter schreien gegen das Verbot des proletarischen Freidenkerverbandes und gegen die Maßnahmen Groeners gegen die proletarischen Wehrorganisationen.

Zerstarbeiter erkämpfen Lohnabbau

Die Zerstarbeiter erkämpfen Lohnabbau. Die Arbeiter fordern die sofortige Behebung der Mangelerscheinungen. Die Kommunisten fordern die sofortige Behebung der Mangelerscheinungen.

Genosse!

Hast du schon einen neuen Leser für unsere Zeitung gewonnen?

Neuer Erfolg der roten Einheitsfront

Am 9. Mai fand im größten Saale Draniensburgs eine wichtige Kampfkundgebung der dortigen Arbeiter schaft statt. Der Saal war überfüllt. Die Teilnehmer waren: Das Arbeiter-Kampfkomitee-Draniensburg, die SPD, der NSGB-Ortsausschuss Draniensburg, die kommunistische Partei, der proletarische Massenelbstschutz, das Rote Kartell und linke Kommunisten.

Gegen die Arbeiterentlassungen bei der Reichsbahn

Ein Antrag der kommunistischen Reichstagsfraktion

Die kommunistische Reichstagsfraktion brachte folgenden Antrag: Die Reichsregierung aufzufordern, auf die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft dahin einzuwirken, daß 1. die von der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in allen Dienstzweigen geplanten Entlassungen von Arbeitern unterbleiben, die bereits ausgezeichneten Mündigkeiten sofort rückgängig gemacht und feinerer Zwangspensionierungen von unteren und mittleren Beamten durchgeführt werden; 2. die Dienstdauerbestimmungen, nach welchen das Betriebs- und Verkehrspersonal bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft

Arbeit bis zu 57 und Dienstschichten bis zu 93 Stunden pro Woche leisten muß, sofort aufgehoben werden und die Arbeitszeit auf 7 Stunden täglich und 40 Stunden wöchentlich mit vollem Lohn- und Gehaltsausgleich verkurzt wird; 3. die Durchführung der Anweisung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, nach welcher in Zukunft je 60 Güterwaggons bei Rangieren nur ein Zugbegleitbeamter entfallen soll und an die Personalzettel bis zu 30 Güterwaggons ohne Verstärkung von Zugbegleitpersonal angehängt werden sollen, im Interesse der Erhaltung der Betriebssicherheit bei der Reichsbahn unterbleibt. Berlin, den 11. Mai 1932.

Die Kampfkonzferenz der RGO findet am 21. und 22. Mai in Breslau statt

Im Betrieb, in der Gewerkschaft und auf der Stempelstelle sofort dazu Stellung nehmen! Wählt überall Delegierte!

Breslau

Breslau, 12. Mai.

Am Sonnabend treffen wir uns im „Lunapark“

Krause trifft seinen Freund Lehmann. Na, gu'n Tag Lehmann, wo geht's denn hin zu Pflingsten?

Ich, nee, das was ich noch nicht genau, vielleicht noch 'm Wappensfest mit der Familie. Da wern wir 'n Stat machen mit'm Gutsab und mit'm Mäze und die Weiber wer'n Klatschen und die Jungen wer'n halt a bissel schwofen.

Na, nur hör mal zu, das machen ja alle Spießer. Am Sonnabend, Meisch, da ist im Lunapark im großen Saal ein Gewerkschaftsfest, da gehst du hin.

Na, was ist denn da los?

Port, na die haben ein schönes Programm, die Schalmekapelle spielt und der Mundharmonikastube West auch, die Agitpropgruppe von der RGO wird einige Szenen bringen und dann launche Rezitationen und Songs von Erich Weinert hören, die der Genosse Gust vorträgt. Der Leiter der RGO spricht dann am Schluss. Da mit deine Jungens nicht meckern, gibts auch Tanz, und wenn du gerne schließt, launnt du dir'n Preis holen. Eine Tombola und Pianofurcheponomäne gibts auch. Also, was willst du noch mehr. Da geh doch lieber dahin, wo unsre Genossen sind und nicht, wo die Spießer sitzen.

Da hoste recht. Du gehst ja auch.

Wir treffen uns also am Sonnabend abend im Lunapark beim Gewerkschaftsfest. Um 8e gehts los. Der Eintritt ist ja billig: 20 Pfennig für Erwerbslose und 40 Pfennig für Vollarbeiter. Anschließend gehts nach Pircham mit der Kapelle.

Rote Rundfunk-Rundnotizen

Donnerstag um 17.50 gibt Erich Landberg einen Hörbericht aus dem Breslauer Strüppelheim. — Der Zeitbilder am 20.10. Prof. Kaehter, ist nicht, wie behauptet, deutschnational, sondern schwarzrotgoldnational. Wir kennen uns in den feinen Unterschieden nicht so sehr aus! — Um 21.10 schon wieder einmal Heimattisch, besannt „Der Spinnabend“. Und so etwas wird auch noch nach Berlin übertragen! — Freitag. Wer ist eigentlich für die Blöde Formulierungen: „Wie dienen Witte und Honigblume einander?“ (18.20) verantwortlich? Gibt es denn auch schon im Wienerreich nazistische Arbeitsdienstpflicht? — Den „Nachwuchs“-Dichter Carl von Bremen um 17.40 kennen wir nicht. Was mag das wieder für ein Nachwuchs sein! — Vorsicht bei der Amerikaübertragung um 20.00! — Um 21.10 lesen wir „Das Unausgehörliche“. Worte Gottfried Benn, nicht Paul Hindemith. Wenn gleitet leider immer mehr in reißige Nihil ab. — Um 22.45 Vortrag „Geräteturnen im Arbeitersport“. — Sonnabend gibt es ab 6.15 früh schon wieder einmal zwei Stunden Militär-Marchmusik. Die Hörer sollen mit Gewalt zur „Wehrfreude“ erzogen werden. — Um 16.00 die übliche Filmbesprechung. — Um 20.00 bunter Abend aus Frankfurt. — Sonntag nicht nur der übliche Morgenfeier- und Kantatenbetrieb, sondern außerdem noch um 14.30 Reportage von einem konfessionellen Sportturnier. Das Sonntagprogramm ist schon bald nicht mehr anzuhören! — Um 19.00 spricht der SPD-Mann Kreyer über Wünsche des Theaterpublikums. — Um 19.25 gibt es eine Kostprobe des neckischen Vergnügens in nicht-Poeten-Mag Jungnickel. Das Jungnickel häuft sonst immer in der „Schleichen Zeitung“.

Für die Arbeiterhörerschaft bringt das Programm fast überhaupt nichts mehr. Breite ausgelegte Bettelstuppen, patriotischer Humbug, offener Phrasenbrei und frommes Gerede — etwas anderes ist am Rundfunk fast überhaupt nicht mehr zu hören. Tiefer launnt nicht mehr gehen!!

An alle JMG-Mitglieder!

Wird der Solidaritätstag in allen Orten vorbereitet? Alle Sammelstellen, Pfennige, Treib- und Kinderhilfskommellen sind sofort einzulegen und an den Landesauschuss einzulenden und absenden. Nur das Solidaritätsaufgebot sind sofort Strohbrigaden aus den eigenen Verbänden und Sammlern zusammenzustellen. Das im Arbeitsplan gefestigte Sammel- und Werbeoffizier sowie die Aufgaben für die Ortsgruppe sind genau zu beachten. Dortan haben nur noch die Sammelstellen „Schafft Solidaritätsfonds“ Gültigkeit. Auf diesen muss mit aller Intelligenz gesammelt werden. Die erfolgreichsten Strohbrigaden müssen bis zum 5. Juni der Landesleitung gemeldet werden. Genossen, wer erwirbt die Strohbrigade-Plakette?

Verantwortlich für den politischen Teil: Kreyer und Vossler; Karl Binder, Breslau. — Für die übrigen Seiten: Alfred Gendrich, Berlin. — Für den Leiter: Albert Gallaum, Breslau. — Verlag und Druck: Schillerische Verlagsanstalt m. b. H. Breslau, Treibner Straße 50.

Oberschiffer müssen zum Kampf rüsten

25 Prozent Lohnraub geplant — Unternehmerchaft und Gewerkschaftsbürokratie im Bunde Rahmentarif gekündigt

Breslau. Am Montag fand für die Breslauer Oberschiffer eine vom Gesamtverband einberufene Versammlung in der „Anglerherberge“ im Eichenpark statt. Der Verbandsgeschäftsführer Joachimmann gab den Bericht über die Verhandlungen vor den Breslauer Schlichtern. Er führte unter anderem aus, daß der Gesamtverband auf Grund der schlechten Konjunktur in Schloffen gewillt sei, den geforderten Prozentsatz des Lohnabbaus auf dem Wege der Verhandlungen abzuwehren. Allerdings sei bei dem fünfjährigen Verhandeln noch kein Ergebnis erzielt worden. Deshalb empfiehlt er den Schifferkollegen, die Endverhandlungen abzuwarten. Ein Kampf gegen den Lohnraub käme auf keinen Fall in Frage, da man in den Zeiten der Wirtschaftskrise keine Kämpfe mit Erfolg führen könne. Abwarten bis zur besseren Wirtschaftskonjunktur (da könnten die Schiffer lange warten) war sein ein und alles, bis dahin empfiehlt er den Schiffern, sie sollen sich erst alle im Gesamtverband organisieren und die Gewerkschaften stärken.

Kollegen, wehrt euch gegen den Lohnraub!

In der Ansprache nahm der anwesende Kollege Guhr, als Vertreter der RGO, zuerst das Wort. Er zeigte den anwesenden Kollegen die Ursachen und die Auswirkungen der Krise. Die Arbeitgeber versuchen auf dem Wege des Lohnraubes, der Rationalisierung und des brutalsten Antreiber-systems aus der Krise herauszukommen. Die unverdächtige Forderung des 25prozentigen Lohnabbaus bei den Oberschiffern kann und wird nie auf dem hier von Joachimmann vorgeschlagenen Wege abgewehrt werden, sondern hier gibt es geschlossen und zielbewußt in den Kampf gegen die Unternehmer zu treten. Er wies auch darauf hin, daß es nur durch den Verrat der Gewerkschaftsbürokratie möglich war, daß die Unternehmer heute derartig rigorose Lohnabbaumaßnahmen treffen können. An den Kollegen liegt es nun jetzt, wie lange die Unternehmer ihre Abbaumaßnahmen durchführen können. Deshalb forderte Kollege Guhr die Anwesenden auf, unter einer selbstgewählten Kampfleitung sofort den Kampf zu organisieren, auszuführen und zu führen.

Die Ausführungen des Kollegen Guhr wurden mit starkem Beifall aufgenommen und trugen erst dazu bei, daß eine Diskussion unter den Anwesenden in Fluß kam. Scharf kritisierten die Schiffer die verräterische Stellungnahme der Gewerkschaftsbürokratie zu dem geplanten Lohnraub und brachten ihren Kampfwillen zum Ausdruck.

Durch die scharfen Angriffe der Kollegen wurde Joachimmann schließlich in die Enge getrieben. Jetzt verriet er in seinem Schlußwort die Verbots der Gewerkschaftsbürokratie als Fehler derselben hinzustellen. Das ist nämlich

Die altbekannte Demagogie der Gewerkschaftsführer.

die sie dann anwenden, wenn sie die Opposition in den Reihen der Gewerkschaftskollegen sehen, die dann am Schluß immer dahingehend ausklingt, daß die Arbeiterchaft an ihrer elenden Lage selbst schuld sei, und so war es auch in dem Falle. Nach den Worten Joachimmanns soll die Arbeiterchaft geschulden haben, sonst wäre das, was geschehen ist, nicht möglich gewesen. Er jammerte von der Kampfunfähigkeit der Gewerkschaften, die heute kein Machtfaktor mehr wären, er hätte sich aber wohlwollend ein Wort darüber verlaunnt zu lassen, daß die Konjunktur keinen Willen mehr zum Kampfe hat. Deshalb am Schluß das alte Lied, erst organisiert euch, und dann können wir Kämpfe führen.

In seiner demagogischen und unverdäunten Art durfte natürlich auch die Hege gegen die RGO nicht fehlen. Und so schwang er sich

in seiner unternehmer-treuen Art dazu herauf, die Forderung des Einheitsverbandes von 55 Markt-Fahrern als ein Verbrechen an der Wirtschaft zu bezeichnen. Kollege Guhr, der hier mit Zustimmung eines großen Teiles der anwesenden Kollegen noch einmal das Wort zu diesen verräterischen Ausführungen verlangte, zeigte noch einmal die arbeitereindliche Politik der reformmüden Gewerkschaftsbürokratie auf und wies unter dem Beifall der Anwesenden darauf hin, daß es an der Zeit ist, daß die Kollegen die Kampf-führung in ihre eigenen Hände nehmen und

unter Führung der RGO.

den Kampf gegen die Unternehmerrchaft und ihre Verbände durchzuführen. Daß die Ausführungen des Kollegen Guhr von den Kollegen sehr gut verstanden wurden, kam darin zum Ausdruck, daß sie erklärten, entschlossen mit allen Mitteln den geplanten Lohnraub abzuwehren.

Die Forderung, in den nächsten Tagen eine Versammlung des Einheitsverbandes der SchuB stattfinden zu lassen, um weitere Maßnahmen gegen den geplanten Lohnraub und die Organisierung des Kampfes und Auslösung desselben vorzubereiten, zeigte den Kampfwillen der anwesenden Kollegen. Jetzt gilt es, den Kollegen fromm-aufwärts und abwärts der Oder den Kampfwillen der höchsten Schiffer zur Kenntnis zu bringen und ihnen Vor zu machen, daß auch sie entscheidend in den Kampf eingreifen müssen.

MASCH

Deut 19,15 Uhr, Verickterhaltung eines Delegierten über seine Reife in der Semjetion. Beginn eines Kuriums über Deformationen Dienstag, den 17. Mai, mit folgenden Themen:

1. Die Ideologie des Faschismus.
2. Der italienische Faschismus.
3. Die faschistischen Transformationen Deutschlands.
4. Was ist Sozialfaschismus?
5. Der Kampf gegen den Faschismus.

Welche Veranstaltungen finden in unserem Schützengarten Blucherstraße 14, Seitenhaus 1, statt.

Proletarischer Abend in Schwolitzsch

Am 7. Mai veranstalteten hier die Staffeln Schwolitzsch und die vor kurzem gegründete Staffel in Schwolitzsch des nammlandes gegen den Faschismus gemeinsam einen proletarischen Abend, welcher eine sehr starke Beteiligung aufwies.

Die politische Ausgestaltung oblag der Verantwortung der JMG, welche diese Aufgabe mit Geschicklichkeit erfüllte und dabei auch in Bezug erntete. In einem politischen Referat ermahnte der Genosse Leinert zur Abwehr des faschistischen Terrors durch Gründung von antifaschistischen Schutzkomitees. Der starke Beifall war das Ergebnis einer vorbildlichen Propaganda der Kampfbrigaden. Die Schlußfeier wurde durch den Präsidentenwahl, wo ein dreifacher Stimmenzuwachs für den neuen Arbeiterkandidaten Thälmann seit der Reichstagswahl von 1920 zu verzeichnen war. Ebenfalls brachte die letzte Landtagswahl noch Verankerung der Stimmenzahl für die SPD. Das Wort Schwolitzsch wurde durch weitere Propaganda eine rote Hochburg des antifaschistischen Abwehrkampfes werden.

Quartiere für Arbeiterportler gesucht

Die roten Sportvereine NSU-Ranal-West und NSU-Ner-West, erbitten zur Unterbringung ihrer Gäste aus Sandberg, für die Nacht vom 1. und 2. Feiertag noch einige Quartiere. Wir bitten um Unterstützung in diesem Falle, Genossen, und danken euch im voraus. Meldungen werden entgegengenommen im Anglerheim, Leuthenerstraße 72.

Gewerkschaftsfraktionssitzungen am Gewerkschaftstag 13. Mai

Am Freitag, dem 13. Mai, finden äußerst wichtige Fraktionssitzungen statt, zu denen alle Kommunisten, Mitglieder der RGO, und der revolutionären Massenorganisationen erscheinen müssen, die Mitglieder der „Freien“ Gewerkschaften sind. — Lokal: „Oderstrom“, Uferstraße 47 (verschiedene Räume). D W B: 17.30—19 Uhr; Gesamtverband: 17.30—19 Uhr; Baugewerksbund: 19—20.30 Uhr; Holzarbeiterverband: 19—20.30 Uhr; Buchdrucker: 20.30—22 Uhr; 3 d U: 20.30—22 Uhr.

Thema: „Ablauf der Tarife! Neuer Lohnraub und unsere Kampfmaßnahmen zur Mobilisierung der Gewerkschaftskollegen.“

Vorwärts an der innergewerkschaftlichen Front!

Herzberg & Co.

Höfchenstraße 48 Blücherplatz 17
Leuthenstraße 10 Klosterstraße 64
Selonkestraße 17 Michaelisstr. 3
Frankfurter Str. 103, geg. d. Schlachthof
Gneisenauplatz 7
Niederlage: Grabschener Straße 66

Bieten an vom Faß:
das ganze Liter

Breslauer	25%	= 1.50
Breslauer	32%	= 1.90
Weinbrand-Verschnitt	38%	= 2.60
Weinbrand echt	38%	= 3.80

Garantiert aus reinem franz. Wein
Jam.-Rum-Verschnitt 2.85

Weine u. Obstweine v. Faß
das ganze Liter

Apfelwein süß	per Liter	0.56
Heidelbeerwein süß	"	0.70
Johannisbeerwein süß	"	0.70
Rheinwein zur Bowle	"	0.70
Muskateller	"	1.00
Deutscher Wermutwein	"	0.70
Tarragona	"	1.00
Malaga	"	1.20
Süßer ungar. Dessertwein	"	1.50
95° Prima Sprit	per Liter	4.60
Gebirgshimbeersaft	"	1.20

Tel.-Liköre einschl. Flasche
Meisterwerke der Destillierkunst
Bitter, Leuchtlikör, Bergamotte-Aroma, Ingwer, Kümmel, Anisette, Pfefferminz u. a.

30° per Liter	Fl. 2.20	per 1/2 Fl.	1.15
45° per Liter	Fl. 2.80	per 1/2 Fl.	1.60

Sportbillig

Arbeitshof, v. 1.80 an
Bredes, v. 2.75 an
Kleiderhof, v. 2.95 an
Windjaden

3., 7., 9.,
Sportanzug, v. 13.- an
Motorradfahrer-
hosen . . . 4.50

Wander- Ausrüstungen

Zeilkahnen, Tornister
Brotbeutel, Zelte
Zugbälle
mit Blase . . . 2.80

Ehemalige Militärbestände

Drillstoff, 1.90, 1.-
Dreiläden, 1.50, 2.50
Röperhosen . . 1.50
Zughosen . . . 2.-, 3.-, 4.-

J. Grafsta

Breslau
Kupferstraße 10

Achtung Gartenfreunde!

wegen Aufgabe des Frühjahrs-Verkaufslagers verkaufen wir zu weit herabgesetzten Preisen solange der Vorrat reicht:

Edelbohnen	9 Stk.	1.-
Edelbohnen	7 Stk.	1.-
Hochstammrosen	ab 35 Pf.	
Kletterrosen, alle Sorten	ab 25 Pf.	
Schattenmorellenbüsche	ab 70 Pf.	
Pfirsichbüsche	ab 90 Pf.	
Mandelbäumchen	75 Pf.	
Fliederbüsche	40 Pf.	

und was sich sonst noch alles vorfindet

Rosenzüchter Schonert, Vossloch

Breslauer Verkaufslager Gabitzstr. 127

Sagan

Kunella-Gold

mit den wertvollen
Kunella-Bons
gibt es nur in den
Kunella-Butterhandlungen

Achtung Genossen!

Kauft bei unseren Inserenten!

Zum Pfingstfest

empfiehlt Prima Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Kasserole sowie sämtliche Wurstwaren stets frisch und beste Qualität

Freitag und Sonnabend Ausnahmetag

Richard Meusel, Fleischermeister, Sagan, Ludwigsplatz 21

Hausmate

in Silber-Packung,
das gesundheitsfördernde
Familien-Getränk
ausreichend
nur 50 Pf.

Reformhaus Stark

Waldenburg, Auenstr.
neben Capitol

Jetzt noch billiger

Räder 55, 48, 39, 35	
Ballon 65, Carom 69	
Torpedorad . . . 11.60	
Pedale, Kette . . . 75	
Tangolenker . . . 1.25	
Decke 2.50, 1.75, 95	

Hellwich, Liegnitz

Ring 9, Mittelstraße

Wir liefern

Plakate
Briefbogen
Rechnungen
Programme
Einlaßkarten
Flugblätter
Werke
Zeitungen
Zeitschriften

Massenaufgaben
in Flach- und
Rotationsdruck
preiswert

FORTSCHRITT

AG. FILIALE BRESLAU

Traubitzer Str. 50
Telephon 48455

Fahre Rad!



Es verbilligt und verschönt dein Wochenende

Aber nur erprobte Qualitäts-Räder
ersparen Aerger und Verdrub
Darum wähle die Marken:

Renoma	Viktoria	Kayser	Brennabor
Miele	Dürkkopp	Diamant	Adler
Orkan	N S U	Gritznor	Germania
Expres	Triumph	Taha	Wanderer
Orig. Haerel.	Wittor	Presto	Öbricke
Corvette	Möwa		

ausgestattet mit der hervorragenden Torpedo-, Astoria- oder NSU-Freilaufnabe und der erstklassigen Dunlop-Bereifung. Die langerprobte Berko- oder Impax-Beleuchtung ermöglicht sichere Benutzung des Rades auch bei Dunkelheit. Besichtigen Sie bei Ihrem Händler auch die Motor-Fahrräder mit dem bewährten Fichtel & Sachs-Motor

Rund um den Erdball

Sagelschlag und Erdbeben

Tote und Verwundete — Gebäude zerstört

III. Kalkutta, 11. Mai. Nach einer amtlichen Meldung aus Allahabad wurden in der dortigen Umgebung am Dienstag durch Sagelschlag von riesiger Größe insgesamt 13 Personen getötet und 120 verwundet.

III. Santiago de Chile, 11. Mai. Die Stadt Santiago de Chile wurde am Dienstag von einem neuen Erdbeben heimgesucht. Das Beben, durch das mehrere Gebäude stark beschädigt wurden, dauerte 20 Sekunden lang. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

III. Paris, 11. Mai. In Guise-la-Motte hat sich am Dienstag in einer chemischen Fabrik eine schwere Explosion ereignet, durch die mehrere Gebäude zerstört wurden. Wie durch ein Wunder kamen keine Menschen dabei um. Der Luftdruck war so stark, daß in einem Umkreis von mehreren Kilometern alle Fenster Scheiben zerplitterten.

Paris, 11. Mai. Die schweren Erdstöße, die seit

Montag wieder aus den Savoyer Alpen gemeldet werden, haben bereits unermesslichen Schaden angerichtet. In Gernmann (Obersavoyen) hat sich plötzlich ein Schlammstrom gebildet, der zwei Dörfer zu vernichten droht.

Die lavaförmliche Masse bewegt sich bei einer Dicke von zwei Metern und einer Breite von 800 Metern langsam talabwärts, wo die Bewohner in aller Eile ihr Hab und Gut in Sicherheit bringen.

In Annillon, wo mehrere tausend Kubikmeter Erdmassen in Bewegung sind, wird eine alte Kapelle aus dem 12. Jahrhundert hart bedröht. Sämtliche Verbindungen sind abgeschnitten. Am trostlosesten ist die Lage in der kleinen Ortschaft Lurestieux.

III. Kairo, 10. Mai. Als die Lokomotive eines Personenzuges bei Kairo auf eine offene Schwingbrücke fuhr, stürzte sie infolge Versagens der Bremsen in die Tiefe. Die Lokomotive fiel auf ein gerade unter der Brücke durchfahrendes Schiff, das sofort sank. Die Personenzüge blieben zur Hälfte in der Luft hängen. Wertwürdigerweise wurde niemand verletzt.

Ihre Sorge



Deutsche Paradehelme für Rumänien

Die rumänische Regierung hat für die Garde einige tausend Paradehelme, ähnlich wie sie früher die deutschen Kürassiere trugen, bei einer deutschen Firma in Auftrag gegeben. Unsere Aufnahme gibt einen Blick in die Werkstatt, in der die rumänischen Paradehelme angefertigt werden.



Die Arbeiter und Bauern im Lande verhungern und die Regierung bestellt Paradehelme.

12 Jahre Zuchthaus für den Mörder von Krondorf

Amberg, 11. Mai. In Januar dieses Jahres wurde die 79jährige Barbara Edstein, die im Hirtenhaus in Krondorf wohnte, in ihrem Bett mit dem Veil erschlagen aufgefunden. Die Tat mußte in der Nacht zum 11. Januar erfolgt sein. Die Täter wurde nach einigen Tagen der 26jährige Neffe der Ermordeten, der Gürtlerlehre Georg Edstein von Krondorf in Untersuchungshaft genommen, der nach einiger Zeit auch ein Geständnis ablegte. Edstein hatte sich nunmehr vor dem Schwurgericht Amberg zu verantworten. Die Anklagebehörde nimmt an, daß Edstein — wie schon mehrmals — seine Tante bestechen wollte und dabei ertappt wurde. Hierauf habe er die alte Frau erschlagen. Ferner hat Edstein fast eine Woche nach dem Mord die Rente für sein Tante abgehoben. Edstein wurde wegen besonders schweren Raubes in Tateinheit mit einem Verbrechen des Toterschlags zur Zuchthausstrafe von zwölf Jahren unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

Die „Akron“ hat die Gebirgskette passiert

III. New York, 11. Mai. Das Luftschiff „Akron“ hat um 2 Uhr mittlereuropäische Zeit die Gebirgskette östlich (El Paso Texas) passiert. Die Wetterberichte lauten etwas besser, sind aber immer noch ungünstig.

Die Aufräumarbeiten in Enon

III. Paris, 11. Mai. In Enon wurden die Aufräumarbeiten während des Dienstags fortgesetzt. Durch Sprengungen wurden freistehende Mauern niedergelegt; auch die Artillerie mußte noch einmal mit Granaten eingreifen. Die Gesamtzahl der Toten beträgt 22, von denen bisher erst 14 geborgen werden konnten.

Eine Frau erhängt ihren Mann

Auf einem Gehöft in der Nähe von Weinheim an der Bergstraße hat die Mitte der dreißiger Jahre stehende Frau Joest ihren um zehn Jahre älteren Mann aufgehängt. Nach einem ehelichen Streit hatte sie ihn auf den Speicher, wo sie ihm eine Schlinge um den Hals warf und ihn über einen Dachbalken hochzog. Der zunächst von Nachbarn vorgeschickte Selbstmord wurde von diesen nicht angenommen. Sie benachrichtigten die Polizei, die die Täterin vernahm. Frau J. legte ein Geständnis ab.

Zum vierten Male Zwillinge

In einer Ortschaft in der Nähe von Hermeskeil auf dem Hunsrück wurde die Frau eines Arbeiters zum vierten Male Mutter von Zwillingen. Während der Geburt starb sie. Die kinderreiche Familie lebt in den ärmsten Verhältnissen.

Spiegel der Ereignisse

Die Revolution vernichtet die „Zivilisation“

Wenn noch jemand daran gezweifelt hat, daß die Revolution es ist, die die Zivilisation vernichtet, so ist jetzt der Beweis erbracht. Die „New York Times“ veröffentlicht einen Artikel ihres Korrespondenten aus Monte Carlo. In diesem Artikel wird die traurige Tatsache festgestellt, daß Monte Carlo sich am Rande des wirtschaftlichen Abgrundes befindet. Die einst blühende Stadt ist heute eine Ruine. Die Ortschaft, die früher einmal maßgebend für die Mode aller Länder war, ist verfallen. Es wird lange nicht mehr in dem Umfange gespielt, wie in den Jahren der Zeiten von Damaskus. Wo man früher Tawnde und Nebentawnde einzuholen pflegte, kehrt man heute nicht einmal mehr zum dem Gipfel der europäischen „Zivilisation“ Monte Carlo drohe der vollständige Ruin.

Woher die Ursache? Gewiß — erklärt der Korrespondent der „New York Times“ — die Krise des Kapitalismus trage viel dazu bei. Aber sie allein bildet nicht die Hauptursache. Die eigentliche Ursache sei in der Oktoberrevolution 1917 zu suchen. Ja, mit der Oktoberrevolution hat der Verfall Monte Carlos begonnen. Die Revolution habe den Weg in sich schon den Keim für Monte Carlos Untergang getragen.

Wieso? Der Korrespondent der „New York Times“ erklärt hier ausführlich. Früher waren es die russischen Großfürsten, Grafen und Barone, die die Spielplätze von Monte Carlo zu besuchenden pflegten. Ein Großfürst, der nicht wenigstens einige Monate im Jahr in Monte Carlo verbrachte, galt nicht als vollwertig. Sie pflegten das Geld mit vollen Händen auszugeben. Sie hatten Monte Carlo förmlich vergoldet. Und dann? — Und dann kam das „Inglid“. Dann kam die Revolution und machte der Herrlichkeit der Großfürsten ein Ende. Also, daß damit auch der Untergang Monte Carlos begann.

Bedenkt, demnach nicht die Revolution den Untergang der Zivilisation!

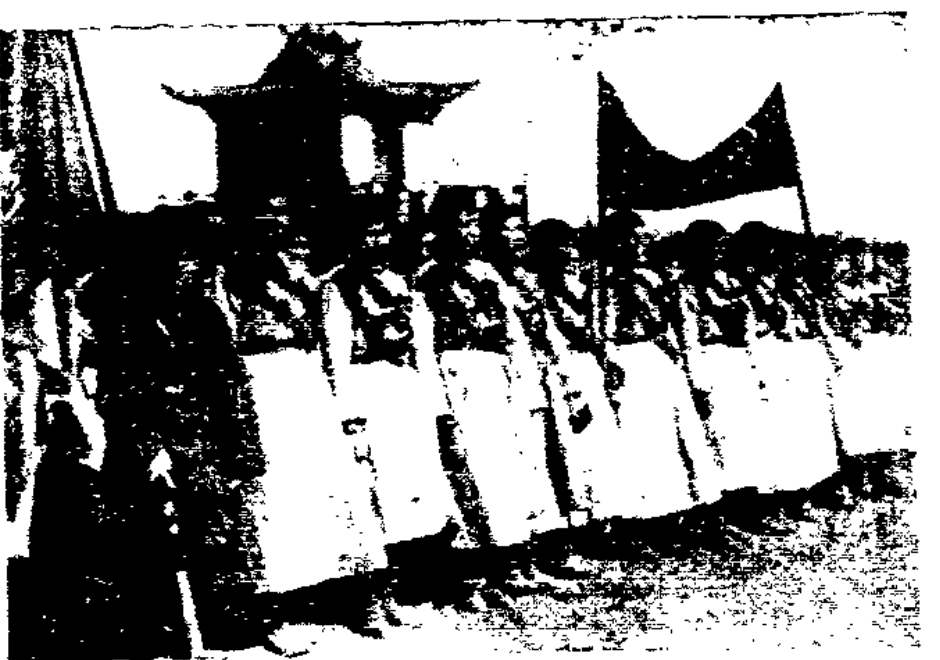
Religiöse Übungen

In Wien wurde ein Gesellschaftskandal aufgedeckt, der ein großes Licht auf die sogenannte „bessere Gesellschaft“ wirft. Es erhellte da jahrelang eine „Loge“, eine der vielen Logen, in denen die „besseren Bürger“ gesellschaftlich organisiert sind. Durch einen Zufall kam man dahinter, daß diese Loge, die sich „Adonische Gesellschaft“ nennt, nichts anderes als eine Organisation zur Feiern von fernöstlichen Dingen und zur Herstellung und Verbreitung von Raubwaren darstellt.

An der Spitze dieser Organisation stand ein Dr. Sautler und ihr gehörten eine Anzahl vermöglicher Frauen und Männer an. Diese Gesellschaft pflegte alle 14 Tage Zusammenskommen, teils in großen Nebensachen durchzuführen, sogenannte Liebesstrände zu betreten und dann Drogen zu feiern.

Als die Polizei dahinterkam und eintritt, ist Dr. Sautler geflüchtet. Es stellte sich heraus, daß es sich hier um keine lokale Wiener Organisation handelt, sondern daß diese religiöse „bessere Gesellschaft“ über alle Ozeane die Welt umspannt und in Amerika verbreitet ist.

Diese Organisation ist bezeichnend für den Zustand der bürgerlichen Gesellschaft. Aus ihrer inneren Haltlosigkeit heraus greifen diese reichen Bürger zu solchen Mitteln, um sich Lebenszweck und Inhalt zu verschaffen.



Mongolische Frauen demonstrieren am 1. Mai.

(Aus der „A.F.“)

Aus Naturwissenschaft und Heilkunde

Kongresse um Bakterien

Tuberkuloseforschung hält die Schwindsucht nicht auf

Gegenwärtig tagen zwei große wissenschaftliche Kongresse, deren Ergebnisse von größter allgemeiner Bedeutung sind: der Internationale Kongress für die Bekämpfung der Syphilis in Paris und der Tuberkulosekongress in Harzburg. Es wird auf diesen beiden, von allen europäischen Ländern besandten Kongressen darüber Bericht erstattet werden, was durch staatliche Organisation und wissenschaftliche Fortschritt in der Bekämpfung dieser beiden gefährlichen Volksleiden in jedem einzelnen Lande erreicht worden ist.

Die Bekämpfung und Vorbeugung aller Volksleiden, vor allem aber der Syphilis und der Tuberkulose, ist ja überhaupt erst möglich geworden, seitdem man ihre Erreger entdeckt hat und damit einwandfrei beweisen konnte, daß es sich tatsächlich um ansteckende Krankheiten handelt. Beide Krankheiten werden durch mikroskopisch kleine Lebewesen hervorgerufen; beide Lebewesen sind einzellig und doch grundverschieden. Der Tuberkelbazillus ist den Spaltpilzen zuzurechnen und gehört damit der niedrigsten Klasse von Lebewesen an, die wir überhaupt kennen: den Bakterien. Diese Bakterien sind eigentlich weder Pflanzen noch Tiere, sondern eine Gattung für sich, die von den meisten Forschern dem Pflanzenreich zugerechnet wird. Sie unterscheiden sich von allen anderen Lebewesen dadurch, daß sie sich nicht oder nur selten durch Befruchtung, also Vereinigung zweier Zellen, fortpflanzen, sondern daß sie ohne eine solche sich in zwei, vier, acht usw. Lebewesen teilen. Es ist mit Hilfe ganz feiner Messer gelungen, derartige Bakterien unter dem Mikroskop zu zerschneiden. Die einzelnen Teile leben weiter fort. Dieses Experiment gelingt aber nur bei den Spaltpilzen, bei allen anderen Lebewesen nicht mehr.

Die Spaltpilze, die ihrem Aussehen nach die verschiedensten Formen annehmen können, sind wohl diejenigen Lebewesen, die infolge ihrer Kleinheit und riesigen Verbreitung rein zahlenmäßig die größte Gruppe aller Lebewesen sind. Die kleinen Kugeln, Stäbchen, Komma- und fischchenförmigen Gebilde, mit und ohne Geißeln zur Fortbewegung, leben häufig unter den allerungünstigsten Bedingungen. Trotzdem teilen und vermehren sie sich dabei

noch. Die Sporen (Jugendformen) widerstehen eisiger Kälte ebenso wie hohen Temperaturen. Darin liegt die besondere Gefahr aller für den Menschen ansteckenden derartigen Krankheitskeime, die oft auch mit den stärksten Desinfektionsmitteln nicht oder nur mangelhaft beseitigt werden können.

Die Spirochaete pallida, der Erreger der Syphilis, gehört einer ganz anderen Gruppe an, den Protozoen (eigentlich „Tiere“, einzellige Lebewesen), den kleinsten tierischen Lebewesen, die es gibt, die aus einer einzigen Zelle bestehen, die aber deutlich Zellkern, Zellleib und Zellhaut unterscheiden lassen. Auch unter den Protozoen gibt es Millionen verschiedene Arten, die nur zum allergeringsten Teil bisher erforscht sind, darunter eine Anzahl für den Menschen gefährliche. Zu diesen gehört die Syphilis-Spirochaete, die ein fischchenförmig gewundenes, außerordentlich bewegliches Gebilde darstellt.

Wie alle Protozoen ist auch die Syphilis-Spirochaete gegen Temperatureinflüsse und andere ungünstige Lebensbedingungen außerordentlich empfindlich. Sie ist an eine Temperatur von etwa 37 Grad, wie sie der Mensch ausstrahlt, gewöhnt und kann bei anderen Temperaturen nicht leben.

Während der Tuberkelbazillus infolge der intensiven Arbeit der letzten 50 Jahre hinsichtlich seiner Lebensbedingungen, seiner Ausbreitungsart völlig erforscht wurde, ist dies bei der Syphilis-Spirochaete bisher noch nicht in diesem Maße gelungen. Aber die Erfindung einer Reihe von in der Hand des Arztes wirklichen Heilmitteln hat diese fürchterliche Volkskrankheit weitgehend in den Hintergrund gedrückt, während die Schwindsucht heute mehr denn je unter der werktätigen Bevölkerung, besonders der Jugend, ihre Opfer fordert. Daran kann auch ein noch so erfolgreicher und von den besten Nachgelehrten beachteter Kongress in kapitalistischen Ländern nichts ändern: Solange alle Heilfaktoren, Licht, Luft, Höhen Sonne, frische Luft, kräftige Ernährung, das Vorrecht der Reichen haben werden die Armen trotz allen Fortschritten der Fortschritt an der Schwindsucht dahinsinken.

Dr. S. S. S.

Vorwärts an der innergewerkschaftlichen Front

Der Gewerkschaftstag in seiner Durchführung soll uns im Kampf an der innergewerkschaftlichen Front einen Schritt vorwärts bringen zur Gewinnung der Gewerkschaftsmittel für den Kampf gegen den Lohnraub, gegen die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen. Zur Lage 6 Millionen Arbeiter sind die Tarife gefündigt.

Für Textilarbeiter, Bauarbeiter, Genuß- und Verkehr, Metall, Bergbau, Landarbeiter, Stein und Erde, Tabakindustrie, Glasindustrie, Süßwarenindustrie, für die Angestellten der Verkehrskontrollen.

Neue Tarifkündigungen zum 1. Juni werden folgen. Die Unternehmer gehen in ihrem Angriff differenziert vor. Sie nehmen eine Industriegruppe nach der anderen, um auf diese Weise den Widerstand der Arbeiter zu schwächen. Die Gewerkschaftsführer unterstützen diese Taktik und sind gegen jede Kampfmobilisierung. Die Streikbruchpolitik wird mit brutaler Offenheit betrieben. Im Gegensatz dazu wächst der Wille zum Kampf bei den Arbeitern und Gewerkschaftsmittgliedern. Das beweisen die Streiks in der Bergbauindustrie. Es wächst der Wille zur Herstellung der Einheitsfront bei den Gewerkschaftsmittgliedern, den SPD- und KPD-Arbeitern. Hier müssen wir Kommunisten in der Gewerkschaft mit unserer Arbeit ansetzen, unsere Gewerkschaft zum gemeinsamen Kampf gegen jeden Kleinigen Lohnraub beweisen.

Der Gewerkschaftstag wird nach Industriegruppen durchgeführt. In den Fraktionsitzungen muß ganz genau der Plan festgelegt werden, wie wir die Gewerkschaftsmitglieder für den Kampf mobilisieren.

Was ist dabei besonders zu beachten?

1. Für jede Industriegruppe muß eine Fraktionsleitung gewählt werden.
2. Für jede Branche der Industriegruppe ist ein Genosse verantwortlich zu wählen, der zugleich Mitglied der Fraktionsleitung der Industriegruppe ist.
3. Sämtliche Mitglieder, die dem Ortskartell des ADGB angehören, müssen genau registriert werden, um sie vor jeder Sitzung

des Ortskartells des ADGB zu besonderen Fraktionsitzungen zusammenzurufen.

1. In den Fraktionsitzungen sind Anträge auszuarbeiten, die umfassen:

- a) Die Forderung der sofortigen Einberufung von Parteimitgliedersammlungen der einzelnen Gewerkschaften.
- b) Anträge, die sich befassen mit der Vorbereitung des Lohnkampfes. Die Anträge müssen unsere Forderungen, die ihr aus der Presse entnehmen könnt, enthalten. Aufstellung der Delegierten zum Verbandstag.
- c) Anträge zu den Verbandstagen, die an folgenden Tagen für folgende Verbände stattfinden: Holzarbeiterverband am 20. Juni in Magdeburg. -- Zentralverband der Schuhmacher am 21. Juni in Mainz. -- T. L. V. am 22. und 25. August in Dortmund. -- Deutscher Buchbinder- und Papierarbeiterverband am 22. Mai in Leipzig. Metallarbeiterverband vom 22. bis 25. August in Dortmund.

5. Für die Generalmitglieder- und Brancheneversammlungen sind in den Fraktionsitzungen die Redner zu unseren Anträgen zu bestimmen. Die kommunistischen Mitglieder der Ortskartelle des ADGB müssen Anträge stellen für die Einberufung einer allgemeinen Betriebsräte- und Vertrauensleutekonferenz

für den betreffenden Ort, wo über das Thema: „Herstellung der Einheitsfront im Kampf gegen den Lohnraub“ außer dem Gewerkschaftsvertreter auch ein Vertreter der KPD. sprechen soll.

6. In den Fraktionsitzungen muß ferner behandelt werden unsere Fraktionsarbeit in der KPD und den roten Verbänden.

7. Die Fraktionsitzung muß zugleich festlegen die Zusammenfassung aller KPD-Mitglieder in den reformistischen Verbänden, um sie in die Fraktionsarbeit einzureihen.

8. Registrierung aller Kollegen, die in den Gewerkschaften organisiert sind. Werbung für die KPD und Organisierung des Betriebs der Industriegruppenzeitungen der KPD.

W. Schlegel der KPD, Sekretariat.

Vom braunen Haus zur roten Fahne!

Genosse Scheringer wurde, da er sich zur Roten Arbeiterfront bekannte, vom Reichsgericht erneut zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Heraus zum Protest!

am Donnerstag, den 12. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im „Repter“, Ober-Waldenburg. Es spricht der ehemalige Mitgefangene von Scheringer, der Genosse Thomas, Breslau.

Stampfbund gegen den Faschismus, Ortsgruppe Waldenburg.

Neue Entlassungen im Bergbau

Nachdem bereits auf der Fuchsgarbe am 2. Mai 100 Mann die Kündigung erhalten, werden am 9. Mai weiteren 100 stammlos vom Haus-Steinlich- und Julius-Schacht gekündigt. Nächsten Monat werden weitere Entlassungen folgen! Tödt die Faschisten diese Gelegenheiten benutzen, um über die Verhältnisse revolutionären Arbeitern zu klären, welche sich für alle Dingen sind kommunistische Handlungsmethoden zu beachten.

Stempel, für jeden Funktionär, der hinausgerationalisiert ist, zwei neue in die Presse!

Trotz der sehr stark zunehmenden Beschäftigungslosigkeit werden heute mehr Arbeiter geprügelt gegenüber früher bei gleicher Beschäftigungslosigkeit. Das konnte nur geschehen auf Grund der gefährlichen Ausbeutung, die unter anderem auch der Bierhausplan, für den die Gewerkschaftsbürokratie verantwortlich ist, mit sich brachte. Aufgab der Bergarbeiter ist es, ohne Rücksicht auf ihre Organisationsunfähigkeit, die einheitliche Kampffront gegen Entlassungen, Lohnraub und verschärfte Ausbeutungsmethoden herzustellen! Nur so wird der Kampf der Stempel siegreich sein!

„Helft den Müttern!“

Langwaltersdorf. So war die Parole am vergangenen Sonntag. Und man beriet diesen Tag, um zu den Müttern und Kindern noch fester zu gehen. Wir erlaubten uns, die Mütter zu besuchen, die das gekammelte Geld? Es soll fürs „Mutterhaus“ sein, was uns gefaselt. Wir sind der Auffassung, daß ein solches „Mutterhaus“ die Mütter aufnehmen und verlegen müßte. Aber dem ist nicht so! Wir haben in Langwaltersdorf zwei Mütter, die, wie wir wissen, an eine kleine Schwester, die den armen Müttern Pflege bringen konnte. Nur die Schwester ist keine Wohnung und kein Geld vorhanden! Will man eine Mutter in einer Notlage unterstützen, so ist die erste Frage: „Wer bezahlt das?“ Und wenn die Bezahlung nicht über ist, wird diese Mutter nicht aufgenommen. Ein anderer Fall war, wie man da hilft, wo Kinder krank sind. Wir hatten einen Mann, der bei einer Mütterin wohnen konnte. Das wird dieser Frau wurde nicht in der Schule aufgenommen, weil es zu schwach ist. Man war das nicht noch krank. Die Mutter hat, Mann, Mann, Mann zu der Gemeinde nach Unterstützung gehen zu müssen. Und diese, sagte die Mütterin, das könnte sie nicht. Das alles nennt man: „Hilft die Mütter!“ Das ist nur eine Verbesserung! Es soll aber Arbeiter für solche Sammlungen nicht ablehnen!

Fabrikarbeiter-Verbandsbürokratie in einer Front mit den Lohnräubern der Fa. Schachtel, Sophienau

Waldenburg. Nachträglich wird uns berichtet: Auf Grund des angekündigten Lohnraubes von 25 Prozent bei der Porzellanfabrik Schachtel traten die Arbeiter in der Dreherei und im Brennhause vom 25. April bis 27. April in wilde Revolte. Der Angestellte des Fabrikarbeiterverbandes, Kuhn, brachte in der Belegschaftsversammlung eine Entschließung ein, in welcher der Lohnraub „bedauert“ und der Direktion eine gütliche Regelung vorgeschlagen wurde.

Am 7. Mai wurde der Belegschaft der Dreherei gekündigt.

Am Montag früh rief die KPD in einem Flugblatt die Arbeiter zu einer Belegschaftsversammlung auf. Als der reformistische Angestellte Kuhn davon erfuhr, ging er vorher in den Betrieb, um die Kampfbestimmung abzumischen und die Arbeiter erneut zu verkaufen. An der Belegschaft selbst wird es liegen, wie lange die Benzol sich das noch

erlauben können. Der Betriebsrat lehnte den Lohnraub einstimmig ab! Das genügt aber nicht! Hier heißt es ungebend Kampfmobilisierungen gegen den Lohnraub und die angekündigten Entlassungen treffen. Die Belegschaft muß den Kampf gegen die Lohnräuber selbst organisieren und alle Angriffe der Unternehmer gemeinsam abwehren. Tödt der Wille zum Kampf vorhanden ist, zeigt die passivste Resistenz! Die Kündigung der Dreherei-Arbeiter hat nur den Zweck, eine Panikstimmung zu erzeugen. Damit die Arbeiter widerstandslos zu den Forderungen der Unternehmer nach Abgang der Kündigungstrifft weiter arbeiten.

Arbeiter der Firma Schachtel! Macht euch einen Kampfbündnis! Verteidigt euren Hungerlohn bis zum Äußersten! Kampf! Darüber hinaus für Zuruckerberung des 1931 geraubten Lohnes von 20 Prozent! Verhindert die angekündigten Entlassungen der Dreherei-Kollegen!

Bergarbeiterfrau ruft: „Schluß mit diesem Hungerleben!“

So lebt eine Bergarbeiterfamilie in Schlefien

Der Bierhaus-Plan bringt 9 Mark Wochenlohn — Im Haushalt der Bergarbeiterfamilie bleiben im Monat 16,84 Mark ungedeckt!

Langwaltersdorf. Ein Bergarbeiter übermittelt uns eine kleine Aufstellung über die Ausgaben, die er entsprechend seinem Lohn für seine vierköpfige Familie tätigen darf. Selbst wenn nur das allerdingende eingebracht wird, bleibt ihm monatlich eine Schuldenlast von etwa ca. 16 Mark. Der Bergarbeiter bekommt den Bierhausplan, für den die Gewerkschaftsbürokratie verantwortlich ist, um eigenen Noter zu finden und empfiehlt den Gewerkschaftsbenzen, einmal mit ihm zu tauschen und ebenfalls unter den Bedingungen des Bierhausplans zu leben. Aber das haben diese ja nicht notwendig! Für sie ist die soziale Frage gelöst! Der besorgende Bergarbeiter in Werschkauer mit Frau und zwei Kindern. Sein Lohn beträgt 9 Mark pro Woche. Sein Etat sieht folgendermaßen aus:

Die notwendigen Ausgaben in der Woche:

3 Prote	1,53 Mark
Zemmel	0,20 "
1/2 Pfund gute Butter	0,70 "
7 Liter Milch	1,57 "
Heim Kaufmann für Zucker, Mehl, Salz, Mehl, Kartoffeln usw.	2,20 "
Wäsche für Wusch, Mehl, Fett usw	2,30 "
Margarine	1,00 "
Käse, Tabak, Zigaretten	1,00 "
Verband und Zeitung	0,60 "
Zumma:	11,10 Mark

Sinzu kommt noch	
Vorausrechnung pro Woche	0,33 Mark
Wohnungsmiete	1,28 "
Zusatzlohn (für 8 Jhr. Arbeitern)	0,50 "
Zumma:	13,21 Mark
Lohn pro Woche	9,00 "

bleibt ein Schuldenbestand von 4,21 Mark

1,21 Mark sind ungedeckt. Ihr Herren Gewerkschaftsbenzen, wo ist der Kampf die Deckungsfrage? Dieser Fehlbetrag macht im Monat 16,84 Mark aus. Man muß der Familie wieder einen Monat leihen, um erst den Fehlbetrag zu decken.

Die Frau dieses Bergarbeiters, die nach dem hier aufgestellten Wochenplan wirtschaften muß, erklärte uns: „So kann und darf es nicht weitergehen.“ Sie ruft den Bergarbeitern und Bergarbeiterfrauen zu:

„Macht endlich Schluß mit diesem Hungerleben und legt geschlossen, ob Mitglied der SPD, oder KPD, ob organisiert oder unorganisiert die Arbeit nieder, um für mehr Lohn zu kämpfen! Was soll sonst aus unseren Kindern werden, wenn wir weiter schlafen.“

Bergarbeiter! diese Stimme ist nicht vereinzelt. Das sagen viele Tausend andere ebenfalls. Jeder von euch denkt auch so. Es muß endlich mal gehandelt werden! Schließt euch zur roten Einheitsfront zusammen! Macht Kampfbündnisse und bereitet euch vor, um den neuen Lohnraub, die neuen Massenentlassungen erfolgreich abzuwehren!

Einheitlich unter eurer eigenen revolutionären Führung seid ihr stark und mächtig. Gemeinsam mit dem „Einheitsverband der Bergarbeiter“, welcher die Initiative zur Herstellung der roten Einheitsfront gegen Lohnraub und Massenentlassungen ergriffen hat, werdet ihr liegen.

Faschistische Zustände in Schönberg O.

Im Juni soll hier ein Bundesstützen der „Schützengilde“ stattfinden. Der Schickel wurde von hiesigen Wohlfahrtsempfängern für die Herren Kapitalisten für einen Hundelohn angekauft. Selbst die Hitler-Faschisten können das nicht besser machen. Die Arbeiter belamen für diese Arbeit pro Stunde 15 Pfennig. Sie müssen noch eigenes Werkzeug mitbringen. Zerbrochene Schaufeln wurden nicht einmal ersetzt. Die Arbeiter mußten diese von ihren paar Groschen noch bezahlen. Und so geht es weiter. Die Schönberger Straßen werden von Wohlfahrtsempfängern hergerichtet. Alles für 10 Pfennig pro Stunde!

Schönberger Arbeiter merkt ihr nun bald, daß das Gefasel von „Demokratie“ nur eitel Lug und Trug ist? Schließt euch zusammen in der proletarischen Klassenfront! kämpft mit der KPD! Schönberger Arbeiter fordert für alle derartige Arbeiten Auszahlung der zutändigen Tariflöhne! Lehnt es ab zu diesen Hungerlöhnen zu arbeiten!

Werdet Leser der Kommunistischen Presse!

WERTHEIM

Breslau Tauentzienplatz Billige Lebensmittel

Soweit Vorrat:

Frisches Fleisch		Wurstwaren	
Kalbskamm	Pfd. 0.44	Blut- und Leberwurst	Pfd. 0.48
Kalbsroulade gerollt	Pfd. 0.88	Räucherspeck	Pfd. 0.72, 0.64
Mastochsenfleisch	Pfd. 0.48	Braunschweiger Art	Pfd. 0.84
Mastochsenbrust	Pfd. 0.58	Schinkenspeck	Pfd. 0.92
Schweinebauch o. Beil.	Pfd. 0.40	Teawurst, Hildesh	Pfd. 0.98
Schweineschulter	Pfd. 0.52	Kraukauer	Pfd. 1.04

Unsere Frischfleisch-Qualitäten erhielten im Schlachtwettbewerb d.44. Berliner Mastviehausstellung 2 goldene Medaillen (höchste Auszeichnung und den 1. und 2. Siegerpreis)

Käse und Fette		Kolonialwaren	
Limburger, halbfett	Pfd. 0.42	Auszugsmehl	Pfd. 0.23
Harzer Käse, 3-Pfd.-Kist.	0.72	Sultaninen	Pfd. 0.48, 0.36
Quadrat-Käse	Pfd. 0.20	Bäckobst, gem.	Pfd. 0.29
Margarine u. Kokosfett	Pfd. 0.32	Erbsen, halbe	Pfd. 0.18
Amerikan. Schmalz	Pfd. 0.38-	Bohnen	Pfd. 0.12
Griebenschmalz	Pfd. 0.52	Vollreis	Pfd. 0.13

Konserven		Konfitüren	
Kartoffeln, geschn. 1/2 Dos.	0.30	Nugatsterne	Karton 0.20
Kohlraabi, Spinat 1, 1/2 Dos.	0.35	Edelbitter-Schokoladen,	
Erbsen m. geschn. Karott.		3 Tafeln á 100 gr	1.00
1 Dose	0.50	Sahne-Mokka-Sahne, Sahne-	
Apfelmus, weiß, 1 Dose	0.50	Nuß-Trauben Herbe-Schokoladen	
Frischobst-Marmelade		z. Aussuch. 1 Taf. 0.28,	
2-Pfd.-Eim.	0.69	3 Taf. 0.80	
Kirsch-u. Erdbeer-Konfitüre			
2-Pfd.-Eimer	1.04		

Obst		Räucherwaren	
Zitronen	Dtz. 0.48	Merian	Pfd. 0.28
Apfelsinen	3 Pfd. 0.68	Büchlinge, fette	Pfd. 0.32
Jaffa-Orangen	3 Pfd. 0.78	Räucherseelachs	Pfd. 0.32

Arbeit und Brot den Erwerbslosen!

Kommunistischer Gesetzentwurf zur Arbeitsbeschaffung und zur Sicherung der Existenz der Erwerbslosen — Die Forderungen des Reichsausschusses der Erwerbslosen

Rote Einheitsfront auf jeder Stempelstelle!

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat einen Gesetzentwurf zur Arbeitsbeschaffung und zur Sicherung der Existenz der Erwerbslosen eingereicht. Dieser Gesetzentwurf stützt sich auf die Forderungen, die der Reichsausschuss der Erwerbslosen aufgestellt hat.

Es wird keinen Erwerbslosen geben, der nicht mit diesen Forderungen einverstanden ist. Aber die Entscheidung hierüber fällt nicht im Parlament, sondern im außerparlamentarischen Kampf auf jeder Stempelstelle und in roter Einheitsfront mit den Betriebsarbeitern. Nehmt sofort zu dem kommunistischen Gesetzentwurf auf allen Stempelplätzen Stellung! Formiert die rote Klassenfront zum Massenkampf für die Durchsetzung dieser Forderungen.

Der Gesetzentwurf der kommunistischen Reichstagsfraktion hat folgenden Wortlaut:

Artikel 1

Arbeitsbeschaffung

§ 1. Die Maximalarbeitszeit wird auf 7 Stunden täglich bzw. 40 Stunden pro Woche bei Zahlung des Lohnausgleiches festgelegt. Für gemeinheitsgefährliche Betriebe und für Jugendliche wird die Arbeitszeit auf 6 Stunden täglich vermindert.

§ 2. Jedwede Leistung von Ueberstunden ist verboten.

§ 3. Alle freierwerbenden Arbeitsplätze sind den zuständigen Arbeitsämtern zu melden. Die Arbeitsvermittlung erfolgt durch die Arbeitsämter unter Kontrolle der von den Erwerbslosen und Betriebsarbeitern in halbjährigem Turnus zu wählenden Vertrauensmänner.

§ 4. Zur Erhebung der Arbeitslosigkeit und der Wohnungsnot ist sofort mit der Durchführung eines großzügigen Wohnungsbaues mit dem Ziel der Erstellung von 400.000 Arbeiterwohnungen jährlich zu beginnen. Zu diesem Zweck sind 400 Millionen Mark jährlich bereitzustellen.

§ 5. Zur sofortigen Inangriffnahme aller notwendigen Erneuerungsarbeiten bei der Reichsbahn und den sonstigen öffentlichen Verkehrsanstalten, zur Instandhaltung der Straßen, Ausbau des Straßennetzes sind sofort 400 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen.

§ 6. Alle auf der Grundlage dieser Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen durchzuführenden Arbeiten müssen zu tariflicher Entlohnung im versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis erfolgen.

Artikel 2

Verbot von Pflicht- und Zwangsarbeit

§ 7. Alle Arbeitsleistungen, die nicht tarifmäßig entlohnt werden, wie die Pflichtarbeit der Wohlfahrts-erwerbslosen, der sogenannte freiwillige Arbeitsdienst, die Anwendung der Zwangsarbeit, besonders gegenüber Jugendlichen, sind verboten.

Artikel 3

Durchführung einer unentgeltlichen Speisung für alle Erwerbslosen ohne Beschränkung der sonstigen Unterstützungsansprüche

§ 8. Von allen Erwerbslosen und sonstigen Unterstützungsbedürftigen neben der Unterstützung täglich ein unentgeltliches warmes Essen zu verabreichen, für das die Behörden die notwendigen Beträge bereitzustellen. Der notwendige Betrag muß mindestens pro Person und Tag 20 Pfennig betragen.

§ 9. Die Kommunen sind verpflichtet, die notwendigen Küchen sofort einzurichten und mit dem erforderlichen Material unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

§ 10. Die Kontrolle dieser Küchen und die Durchführung der Speisung liegt in den Händen der von den Erwerbslosen gewählten Ausschüsse bzw. Kommissionen.

§ 11. Die unentgeltliche Verabreichung des warmen Essens darf zu keiner Minderung der zu gewährenden Unterstützungen führen bzw. eine Anrechnung auf die Unterstützungssätze zur Folge haben.

Artikel 4

Bereitstellung von außerordentlichen Mitteln für die kommunale Wohlfahrtspflege

§ 12. Den Gemeinden sind aus Reichsmitteln sofort 300 Millionen Reichsmark zu überweisen mit der Maßgabe, allen ausgesetzten Erwerbslosen unter Einfluß der Frauen und Jugendlichen Unterstellungen in der Höhe der Hauptunterstützungssätze des UAWG. auszuführen. Außerdem sind die Gemeinden zu verpflichten, allen Unterstützungsberechtigten und Hilfsbedürftigen Zufluchtsstätten in Form von Mietensubventionen, Kleidung, Schuhwerk, ausreichenden Stärkungsmitteln, Milch für Kinder usw. zu gewähren.

Straffers soziale Demagogie

PL. Die Nationalsozialisten machen die größten Anstrengungen, in die Arbeiterklasse einzudringen. Ihre ganze Taktik der letzten Zeit und besonders nach den Wahlen ist darauf eingestellt. In dieser Hinsicht ist die Rede des Nazi-Abgeordneten Straßer im Reichstag von besonderem Interesse. Diese Rede ist allgemein als Versuch der Annäherung der Nazis an das Zentrum gedeutet worden. Die bürgerliche Presse hebt ohne Ausnahme den „ruhigen“ Ton der Rede hervor und eine bürgerliche Zeitung schreibt, daß Straßer „maßvoll, verantwortungsbewußt wie ein kommender Minister“ gesprochen habe. Zweifellos ist die Sehnsucht der Nationalsozialisten nach Ministerposten unbewinglich, und diese Sehnsucht hat Straßer den „maßvollen“ Ton diktiert. Aber die Nationalsozialisten wissen auch — und es wissen vor allem ihre Auftraggeber, die Kapitalisten —, daß eine Regierung mit Nationalsozialisten, die nur einen Schritt weiter auf dem Wege zur Durchführung der faschistischen Diktatur ist, auf den erbittertesten Widerstand der Arbeiter stoßen wird. Deshalb unternahm Straßer in seiner Rede zugleich den Versuch, den zu erwartenden Widerstand der Arbeiter zu brechen, indem er sich „arbeiterfreundlich“ gebärdete und die Uebereinstimmung der Nationalsozialisten mit den reformistischen Gewerkschaften in verschiedenen Punkten feststellte. Er lobte den „Krisentongreß“ des UAWG, der einen „vernünftigen Standpunkt eingenommen“ habe und erklärte:

„Ueber das Arbeitsbeschaffungsprogramm dieser Gewerkschaften läßt sich reden, Wir sind bereit, daran mitzuarbeiten und sehen in dem, im Organ der „freien Gewerkschaften“ von Wontinski dafür entworfenen Finanzierungsplan viele Gedanken, die unsere Gedanken sind.“

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, dieses schwerkapitalistische Blatt, das von der Subventionierung durch die Reichsbahndirektion lebt und das die Nationalisten in jeder Beziehung unterstützt und fürmisch ihre Einbeziehung in die Regierung fordert, stellt ohne fonderliche Ausregung fest, daß Straßer „gewerkschaftliche Gedankengänge in den Vordergrund“ gestellt habe. Die DAZ weiß die soziale Demagogie der Nationalsozialisten zu würdigen. Der Zweck heiligt die Mittel.

Daß es den Nationalsozialisten möglich ist, eine solche Demagogie anzuwenden und ihre „Arbeiterfreundlichkeit“ in den Vordergrund zu stellen, ist die Folge der Politik der Sozialdemokratischen Partei und der reformistischen Gewerkschaften. In der Tat ist der Hauptinhalt der

Artikel 5

Mittelbeschaffung zur Durchführung der Arbeitsbeschaffung und sonstigen Hilfsmaßnahmen

Die zur Durchführung dieser Maßnahmen erforderlichen Mittel sind aufzubringen:

1. durch Streichung aller Ausgaben für militärische Zwecke;
2. durch Streichung aller Ausgaben für die Polizei;
3. durch Sperrung der Millionenerschädigungen und -abstufungen an die ehemaligen Fürstenthümer;
4. durch Kürzung der Gehälter und Pensionen der oberen Beamten und Angestellten in öffentlichen Stellen, soweit sie den Betrag von 7200 Mark bzw. 5000 Mark jährlich übersteigen;
5. durch Erhebung einer Millionärsteuer in der Höhe von 10 Prozent, das heißt einer einmaligen Sondersteuer auf alle Vermögen von natürlichen und juristischen Personen, soweit dieses 500.000 Mark übersteigt;
6. durch Besteuerung von Dividenden und Aufsichtsratsaktien in Höhe von 20 Prozent;
7. durch eine Sondersteuer auf die großen Einkommen über 50.000 Mark jährlich in Höhe von 10 Prozent.

Artikel 6

Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Tätigkeit der SPD. und der reformistischen Gewerkschaften die Erhaltung des kapitalistischen Systems, und da dies auch die Aufgabe der Nationalsozialisten ist, ergibt sich in der Politik der SPD. und der reformistischen Gewerkschaften einerseits und der Nationalsozialisten andererseits Uebereinstimmung in verschiedenen Fragen, so auch in dem Arbeitsbeschaffungsplan der reformistischen Gewerkschaften. Denn dieser Arbeitsbeschaffungsplan enthält in der Tat eine Reihe von Forderungen, die die Nationalsozialisten bisher vertreten haben, einschließlich der Inflationspolitik.

Die reformistischen Gewerkschaften und die SPD. erweisen sich durch ihre Politik als die Schrittmacher und Wegbereiter des Hitlerfaschismus. Diese Tatsache findet u. a. auch ihren Ausdruck in dem Ueberlaufen sozialdemokratischer Staats- und Gemeindebeamten zu den Nationalsozialisten. Das Blatt der Seydewitz, die „SZ“, hebt in Straßers Rede den Versuch, die reformistischen Gewerkschaften von der SPD. zu trennen und verweist warnend auf das Beispiel Italien, wo dies dem Faschismus gelungen sei. In der Tat sind in Italien eine ganze Garnitur der reformistischen Gewerkschaftsführer in das Lager des Faschismus hinübergewechselt, nachdem sie, ähnlich wie in Deutschland, dem Faschismus den Weg bereitet hatten. Die Seydewitz-Rosenfeld erweisen sich aber auch in diesem Falle als die linke Filiale der Sozialdemokratie, indem sie die Behauptung aufstellen, daß das italienische Beispiel in Deutschland unmöglich sei. Sie halten damit die betrügerische Behauptung aufrecht, daß die reformistischen Gewerkschaftsführer grundsätzliche Gegner des Faschismus und die Vertreter der Arbeiterinteressen seien. Die Nationalsozialisten könnten niemals eine solche soziale Demagogie, wie sie Straßer betrieben hat, entfalten, wenn die reformistischen Gewerkschaften in der Tat sich für die Interessen der Arbeiterklasse einsetzen und die in den Gewerkschaften organisierte Kraft der Arbeiter anwenden würden, um den Raub der Erwerbslosenunterstützung, den Lohnabbau usw. zu verhindern. Wenn die Klassenfronten von den reformistischen Gewerkschaften klar aufgerissen und nicht vernebelt und vermischt würden, würden sich die Nationalsozialisten nicht als „Freunde der Arbeiter“ aufspielen, sondern eben so scharf und klar als faschistische Streikbrechergarde auftreten. Die Nationalsozialisten hätten in diesem Falle niemals zu einer solchen Massenbewegung anwachsen können und das kapitalistische System wäre bereits im November 1918 erledigt gewesen.

Heute steht die Klassenbewußte Arbeiterschaft unter der Führung der kommunistischen Partei und der revolutionären Gewerkschaftsopposition vor der Aufgabe, daß weitere Eindringen der Nationalsozialisten in die Arbeiterklasse, die Verführung großer Teile der Arbeiter durch die faschistische Ideologie zu verhindern und gleichzeitig den Einfluß der Sozialdemokratie und der reformistischen Gewerkschaftsführer in der Arbeiterschaft zu brechen. Zu diesem Zwecke muß in den Betrieben und an den Stempelstellen, in öffentlichen Versammlungen eine ideologische Offensive gegen den Hitlerfaschismus auf breiter Grundlage entfaltet werden. Man muß die Nationalsozialisten als Stützen der Kapitalisdiktatur entlarven, ihre Methode des Betrugs und Terrors anprangern. Der wirkungsvollste Schutz jedoch gegen das weitere Eindringen der Nationalsozialisten in die Arbeiterklasse ist die Einheitsfront aller Arbeiter zum Kampf gegen den Lohnabbau und gegen den Abbau der sozialen Unterstützungen, die Entfaltung der Klassenkraft des Proletariats im Kampf gegen die Bourgeoisie.

Landeshut wählt Delegierte zur Bezirkskonferenz der RGD.

Das Ortskomitee von Landeshut berichtet, daß zu der Bezirkskonferenz am 21. und 22. Mai die einzelnen Betriebsgruppen und C-Gruppen Stellung genommen haben. Gewählt sind 6 Delegierte, die an der Konferenz teilnehmen werden.

Gleichzeitig melde die kleine Ortsgruppe Dux die Wahl eines Delegierten zur Bezirkskonferenz. Insgesamt sind bis jetzt 76 Delegierte gemeldet.

Die Vorbildliche Arbeit von Landeshut und Dux ist ein Beweis, daß bei Anstrengung aller Kräfte es möglich ist, die Bezirkskonferenz der RGD. Schließen zu einer wichtigen Kampflage gegen jeden Pfennig Lohn- und Unterstützungsraub zu gestalten. Jedes Ortskomitee muß sofort in jeder Betriebs-, Erwerbslosen- und Jugendgruppe zu der Wahl von Delegierten Stellung nehmen. Verbindet überall die Vorbereitung der Bezirkskonferenz mit der Organisation des Kampfes gegen den Lohn- und Unterstützungsraub!

Welches Ortskomitee meldet die nächsten Delegierten?

SPD.-Betriebsrat auf Luisengrube erklärt:

„Ich habe die Tolerierungspolitik der SPD. satt!“

Hindenburg, der Reichspräsidentenwahl in der „Eisernen Front“ und die Kommunisten und Mitglieder des SPD.-Betriebsrates haben immer mehr, daß das Angebot des SPD.-Betriebsrates einer Einheitsfront mit der einseitigen Watschky-Front mit der Gewerkschaft der Unternehmer erfolgreich einzuwirken. Der SPD.-Betriebsrat, das an die Kandidaten der SPD. zu wählen, wurde von den Gewerkschaften abgelehnt.

Der Betriebsrat und Anapropositor Kruschel (SPD.) gab offen eine Erklärung ab, daß er die Tolerierung der Führer der SPD. mit der Arbeitsregierung ebenfalls schon satt habe.

Er erklärte weiterhin, wenn die Gewerkschaftsführer noch einen Pfennig Lohnabbau ohne Kampf hinnehmen, dann wird er sich persönlich mit Flugblättern vor den Betrieb hinstellen, die seitens der Gewerkschaftsopposition anlässlich eines Kampfes herausgegeben werden sollten, und diese verteilen.

In einer Jahreshauptversammlung der Zehntel Zaborje II, wo der Gewerkschaftsangehörige Lehmbrot als Referent erschienen war, wählten ebenfalls die Mitglieder des SPD. gegen den Vorstand der Zehntel, weil er das Währungsangebot des SPD. zur Schaffung einer Einheitsfront und die Beförderung hierzu abgelehnt und es der Unabsehbarkeit gar nicht unterbreitet habe. Lehmbrot und der Versammlungsleiter terrorisierten die Mitgliedschaft dadurch, daß sie ihnen das Wort entzogen wurde.

Kameraden und Mitglieder der Arbeitsgemeinschaften! Das Verbrechen, das auch nach der Reichspräsidentenwahl anlässlich der Wiederwahl Hindenburgs gegeben worden ist, kann und wird nicht eingelöst werden. Durch die Wahl von Hindenburg ist der

Faschismus nicht geschlagen worden! Der Weg wurde nicht freimade zum Wiederaufbau der Lohn-, für gewöhnliche Arbeit und Lebens der Sozialversicherung. Vielmehr ist eine neue Offensive der Brünnel-Regierung und Unternehmer und ihrer Katalen (SPD.- und Gewerkschaftsführer) gegen die Arbeiter eingeleitet worden. Neuer betrieblicher Lohnabbau bis 15 Prozent, Durchlöcherung der Tarifverträge, Kürzung der Renten- und Unterstützungssätze wird vorberichtet und festgelegt. Nicht in der „Eiserne Front“ mit Unterstützung der Gewerkschaften und Hilfsämtern, die nur zur Unterstützung und Durchführung der Unternehmerrückende dienen sollen, sondern für die Verbesserung einer Lebenslage erkämpfen, sondern lediglich durch die Einheitsfront aller Ausgebeuteten im Betriebe eine Unterbrechung der Partei oder Gewerkschaftszugehörigkeit. Durch einen organisierten Abwehrkampf sind die Arbeiter in der Lage, die Maßnahmen der Unternehmer rückwärts abzuwehren.

Der SPD. als revolutionärer Verband ruft euch zu: Heran an die Schaffung der roten Einheitsfront als die einzige siegreiche Kampffront gegen die Kapitaloffensive!

Die revolutionären Arbeiter der Luisengrube.

Achtung!

Morgen ist die junge Garde wieder da!

Geht jeder Arbeiter sofort zu den Verantwortlichen auf das vierstöckige Gebäu! Schon heute bei allen Funktionären des RBT und im Büro, Breslau, Wallstraße 13, zu bestellen. Preis 10 Pfennig.

Die „Brawda“ über die französischen Parlamentswahlen

In ihrem Leitartikel vom 10. Mai analysiert die „Brawda“ kurz die Wirtschaftslage Frankreichs, das immer mehr unter den Schlägen der Krise leidet. Dabei befindet sich aber Frankreich infolge der Reparationseinnahmen, die es aus deutschen Werkstätten herauspreist, in privilegiertester Lage als England, Deutschland und sogar die Vereinigten Staaten. Keine geringe Rolle spielt auch die Tatsache, daß die französische Bourgeoisie sich nach wie vor auf Kosten der ausgebeuteten Kolonialvölker bereichert.

Ueber die Methoden des Wahlkampfes der französischen Bourgeoisie schreibt die „Brawda“: „Den Rekord der Frechheit schlug die sowjetfeindliche antikommunistische Propaganda rechter Kreise. Die Klüge (über den Mörder Doumer, den russischen Weiskardisten Gorgulow, aus dem die Rechte einen „Bolschewisten“ und „Kommunisten“ machen wollte) war aber zu offensichtlich und führte deshalb zu Resultaten, die gerade entgegengesetzt denen waren, die ihre Initiatoren erwartet hatten.“

Nach Kennzeichnung der wütenden Angriffe aller bürgerlichen Parteien und besonders der Sozialfaschisten auf die Kommunisten, geht die „Brawda“ über zur Bewertung der Tätigkeit der kommunistischen Partei Frankreichs und schreibt:

Die kommunistische Partei Frankreichs zog mit offenem Biss, Klasse gegen Klasse, in den Wahlkampf. Die Parlamentswahlen bedeuten deshalb noch einen großen Schritt vorwärts auf dem Weg zur Bolschewisierung der KP. Die Bourgeoisie sammelte bei der jetzigen Wahlkampagne alle Renegatengruppen, alle Abtrünnigen und Verräter der Arbeiterklasse, um sie im Kampf gegen die kommunistische Partei auszunutzen. In allen Wahlkreisen, wo die KP. ihre angesehensten Führer Cadin, Marty und andere aufgestellt hatte, sorgten die Kapitalisten für Kandidaturen der Renegaten des Kommunismus, aller dieser Seiltänzer und anderer Verräter der Arbeiterklasse. Man konnte ein bezeichnendes Bild beobachten, wie die Sozialfaschisten ihre Stimme den Verrätern und Renegaten gaben.

Die Wahlergebnisse hätten jedoch für die kommunistische Partei günstiger ausfallen können. Die Partei hätte bei ihrem Kampf breite Schichten der Werktätigen erobern können, wenn sich das sektiererische Erbe der alten Parteiführung nicht noch immer in einer Reihe von Ortsgruppen gezeigt hätte. Die Schwäche der Arbeit vieler Parteiorganisationen in den Betrieben, ihre Losgelöstheit von den Tagesforderungen breiter Arbeitermassen hemmten die Erfolge des Kommunismus bei den Wahlen.

Die Tatsache, daß die Partei in einer Reihe von Landbezirken, im Vergleich mit den letzten Wahlen, 50 Prozent und mehr Stimmen verlor, zeigt die äußerste Schwäche der Parteiarbeit unter der werktätigen Bauernschaft und unter den drei Millionen Landarbeitern. In jenen Gegenden dagegen, wo die Partei ihre Arbeit eng mit dem Kampf der Arbeitermassen verknüpfte, in den Gegenden, wo sie wirtschaftliche Massenkämpfe führte, konnte die KP. eine Reihe großer Erfolge verzeichnen. So z. B. gewann sie im Wahlkreis Pas de Calais 12000 Stimmen von den Sozialdemokraten. In diesem Kreis führten die Kommunisten den Streikampf der Bergarbeiter, wobei sie erfolgreich die Einheitsfronttaktik durchführten.

Die kommunistische Partei Frankreichs wird die notwendigen Lehren aus der Wahlkampagne ziehen. Die Partei stellt sich die Aufgabe, einen engeren Kontakt mit den Massen herzustellen, ihre Beziehungen in den Betrieben zu vertiefen, die wirtschaftlichen Massenkämpfe der Arbeiterklasse zu organisieren. Sie entlarvt den bürgerlichen Pazifismus und führt einen tapferen Kampf gegen den Krieg und gegen die Vorbereitung der Intervention, zum Schutze des Vaterlandes des Weltproletariats, der Sowjetunion, gegen immer häufigere Provokationen. Die KP. geht den richtigen bolschewistischen Weg, den Weg des Massenkampfes. Der Ausgang dieses Kampfes wird von den von der Partei organisierten Massenkämpfen abhängen.

Gorgulow Mitglied der SP. und französischer Polizeispitzel

Der Hakenkreuz-„Angriff“ verbreitet alle „Erbfeind“-Lügen

Prag, 10. Mai. (Inprekorr.) Der Mörder des französischen Präsidenten Doumer, Paul Gorgulow, hat sich nach dem Kriege auch jahrelang in der Tschchoslowakei aufgehalten. In Göding meldete er sich bei der dortigen sozialdemokratischen Organisation als Mitglied an. Die Legitimation über seine politische Zugehörigkeit wurde ihm von dem sozialdemokratischen Funktionär Jossica ausgestellt und trägt die Nummer 31.

Nach kürzerem Aufenthalt in Göding stellte er an den Stadtrat das Ansuchen um Zuerteilung des Heimatrechtes. Dadurch wollte er die tschechische Staatsbürgerschaft erlangen. Schon damals traten alle Vertreter der kommunistischen Fraktion gegen die Zuerkennung des Bürgerrechtes auf. Sein Ansuchen wurde trotz Einspruch der sozialdemokratischen Vertreter vom Stadtrat abgelehnt.

(Inprekorr.) Paris, 10. Mai. Die „Action Francaise“ meldet, daß Peter Kruttschlow, Sekretär der Gruppe Gorgulows, auf Verhörung Gorgulows den Auftrag bekommen hatte, die Russen in der Fabrik Renault zu beobachten. Kruttschlow bekam gleichzeitig auf Empfehlung Gorgulows denselben Auftrag von der Nachrichtenabteilung der Pariser Polizei.

Mit diesen Tatsachen ist das ganze Gemäch der französischen Regierung und ihrer Propaganda erledigt, wonach Gorgulow Mitglied der kommunistischen Partei gewesen war.

Was aber niedriger gehängt zu werden verdient, ist die Tatsache, daß der Hakenkreuz-„Angriff“ jede antikommunistische Hechllüge des französischen „Erbfeindes“ dienfertig abdruckt. Wenn es gegen die Sowjets geht, gibt es zwischen Tardieu und Goebbels keine Differenzen.

Die Weiskardisten morden, aber Arbeiter werden ausgewiesen

Wien, 10. Mai. In Wien hatten kürzlich heftige Streikunruhen stattgefunden, bei denen mehrere Ausländer verschiedener Nationalität verhaftet worden waren. 15 der Verhafteten werden am Donnerstag aus Frankreich ausgewiesen.

Was geht in Memel vor?

Aus Memel wird wieder über Konzentration von litauischen Jungschützen berichtet, die über die litauisch-memelländische Grenze auf Lastautos und Fahrrädern gekommen sein sollen. Man befürchtet angeblich den Anmarsch weiterer bewaffneter Verbände und einen Putsch.

Die litauische Regierung dementiert die Zusammenrottungen energisch, was natürlich nichts beweist. Andererseits ist die Quelle der obigen Meldung sehr trübe, nämlich die Telegraphenunion Hugenbergs, der ja die Kriegsheke berufsmäßig betreibt. Daß die litauischen Agenten Frankreichs ihre Annetionsgelüste nicht aufgegeben haben, ist sicher; aber ebenso sicher ist, daß nur der entschlossene, gemeinam geführte Kampf der Deutschen, memelländischen und litauischen Kommunisten gegen die Bourgeoisie aller drei Länder das Treiben der Chauvinisten diesseits und jenseits der Grenze unterbindet.

Auch die Fleischzwangsbewirtschaftung in der Sowjetunion gelodert

Moskau, 11. Mai. Gestern wurde, wie die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet, eine von Molotow und Stalin unterzeichnete Verfügung des Volkskommissariates und des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der Sowjetunion veröffentlicht über eine Herabsetzung des Viehaufbringungsplanes für die letzten drei Quartale des Jahres 1932 für die Kollektivwirtschaften und die Einzelbauernwirtschaften um die Hälfte (bis auf 716 000 Tonnen Lebendgewicht), wobei gleichzeitig der Plan der Viehablieferung durch die Staatsgüter auf 138 000 Tonnen erhöht wird gegenüber dem im Jahre 1931 abgelieferten 90 000 Tonnen Lebendgewicht. Jegliche Beschränkungen des Viehschlachtens sowohl für den eigenen Bedarf der Landbevölkerung als zum Verkauf werden aufgehoben. Kollektivwirtschaften und Einzelbauern, die den Viehbeschaffungsplan ausgeführt haben, wird die volle Möglichkeit unbehinderten Verkaufes von Groß- und Kleinvieh und von Fleisch auf den Märkten und durch Kollektivwirtschaftsständen gewährt. Den örtlichen Behörden wird verboten, irgendwelche Beschränkungen des Fleischverkehrs durch die Kollektivwirtschaftler und Einzelbauern einzuführen. Dagegen schreibt die Verfügung den örtlichen Behörden vor, Privathändlern und Aukaufnern, die aus dem Fleischhandel wertvoller Rauten Nutzen ziehen wollen, das Handwerk zu legen.

bauern einzuführen. Dagegen schreibt die Verfügung den örtlichen Behörden vor, Privathändlern und Aukaufnern, die aus dem Fleischhandel wertvoller Rauten Nutzen ziehen wollen, das Handwerk zu legen.

Japan wirft immer neue Truppen in die Nordmandschurei

Tokio, 11. Mai. Die 14. japanische Division, die von Schanghai zurückgezogen wurde, ist, wie das japanische Kriegsministerium mitteilt, in Dairen eingetroffen und soll „in den Kämpfen gegen chinesische Freischärler“ in der Nordmandschurei eingesetzt werden.

Diesen Truppenverschiebungen gehen Einigungsverhandlungen zwischen der japanischen imperialistischen Regierung und der chinesischen Nanjingregierung auf der Grundlage eines gemeinsamen Kampfes gegen die revolutionäre Bewegung in China und der Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion voraus. So hat das japanische Kabinett im Einvernehmen mit der chinesischen Regierung beschlossen, alle zur Zeit in Schanghai befindlichen Landtruppen von dort zurückzuziehen. Als Ergänzung zu dieser Maßnahme der japanischen Regierung hat die chinesische Regierung alle „japanfeindlichen Kundgebungen, die von chinesischen Studentenorganisationen gegen die Unterzeichnung des chinesisch-japanischen Waffenstillstandsabkommens geplant waren“, verboten.

So berichtet sich auf dem Rücken der sozial und national ausgebeuteten und ausgeblühten chinesischen Volksmassen ein Militärbündnis zwischen Japan und der chinesischen Regierung.

Sidney, 11. Mai. In Sidney (Australien) wurde von der Polizei ein Anschlag auf den Ministerpräsidenten von Neuseeland, den Sozialdemokraten Lang, aufgedeckt. Eine antibolschewistische Organisation „Neue Garde“ wollte den Ministerpräsidenten und andere hohe Beamte verhaften und eine faschistische Regierung bilden.

Prag, 10. Mai. Heute wurden von Mährisch-Bahnhof in Prag 5 Waggons Munition abgeerntet. Der Munitionstransport geht zunächst nach Samburg und soll von dort per Schiff nach Schanghai weitergeleitet werden.

Frauenführer KAWIRA von Emma P. Donaberg

26. Fortsetzung

Karl drehte sich um und stotterte: „Ich habe doch den Redner gemeint! Das ist ein Mißverständnis!“

Der Versammlungsleiter schellte.

Sollmann fuhr unbeirrt fort: „Zawohl, Genossen Wir werden die Regierung zwingen, innere Reformen durchzuführen, ein parlamentarisches Ministerium zu bilden und sich für den Frieden auf Grund des status quo anzuspinnen, das heißt, für den Frieden mit der Verpflichtung, den früheren Zustand vor dem Kriege wieder herzustellen. Solange uns das nicht gelingt, können wir die Verteidigung unseres Landes nicht aufgeben, denn dann würden wir die Geschlagenen sein. Den Krieg zu verlieren, heißt, die Unabhängigkeit unseres Landes, unserer Industrie, unserer Landwirtschaft zu verlieren. Und das bedeutet, daß wir, das Proletariat, in das größte Elend gestochen werden. Ich verstehe die Erregung eurer jugendlichen Herzen! Es ist schwer, durchzuhalten und dabei sehen zu müssen, wie Tausende unserer Besten die Opfer des großen Krieges werden! Aber unsere jetzigen Leiden sind das kleinere Übel gegenüber den Schlägen, die wir erhalten werden, wenn wir unbedacht handeln und nicht unserer Vernunft gehorchen!“

Großer Beifall durchbraute den Saal. „So ein Demagoge“, knurrte Karl.

„Der versteht's!“ sagte Luise.

Dann begann Sollmann von der Jugend und ihren Aufgaben zu sprechen. Er wies mit der Hand auf das Transparent am Vordhang. „Die Jugend ist unsere Zukunft! Einigkeit macht stark!“ Die Augen der oppositionellen Jugendlichen hingen gespannt an dem Redner. Ihre Lippen formten die Worte mit — Sie wußten, daß jetzt eine Ertraipredigt für sie, eine Abrechnung kam. Auch die anderen im Saale wußten es. — Der Alte mit den weißen

Haaren hielt seine Hand ans Ohr, das Gesicht war gespannt, der Kopf nach vorn gerückt. Die Augen blitzten.

Sollmann fuhr fort: „Wir müssen der Vernunft gehorchen und nicht nur unseren heißen jugendlichen Herzen. Wir müssen nachdenken über das, was uns die alten geübten und erprobten Kämpfer unserer Partei zu sagen haben. . . Wir dürfen nicht auf die hören, die uns nichts anderes zu empfehlen haben, als den Bonfott der „Arbeiterjugend“ und die Loslösung von der Zentralstelle! — Können uns diese Treibereien vorwärts bringen? Nein und nochmals nein, denn durch sie wird die Bewegung gespalten und unsere Einheit und Geschlossenheit gefährdet!“

Die Atmosphäre im Saal war plötzlich eine andere geworden. Man fühlte deutlich, daß es zwei Gruppen gab, die sich in gegenseitiger Abwehr, im Kampf befanden. Die oppositionellen Jugendlichen husteten und räusperten sich. Sie scharrten mit den Stiefeln auf dem Boden. . . Die anderen zischten: „Nahe!“

Sollmann wurde deutlicher: „Was soll unsere Jugendbewegung sein?“ fragte er.

„Eine Kampforganisation!“ sagte jemand.

Luise lächelte. Sie hatte die Stimme von Walter Stöder erkannt. Er war also im Saale! Dann mußte noch alles gut werden! Der Redner griff das Wort auf. Er fing es auf wie einen Ball, mit dem er jetzt zu jonglieren begann. „Eine Kampforganisation“, lächelte er gutmütig. „Ja, und wofür soll sie kämpfen? Um die Hirne und Herzen der Jugend soll sie kämpfen!“ Er sprach jetzt schneller, um Unterbrechungen zu vermeiden. „Am die Hirne in erster Linie“, fuhr er fort, „und was heißt das? Das heißt Erziehung und Schulung und nochmals Erziehung und Schulung! Der will jemand von den Jugendlichen behaupten, daß er schon alles weiß und kann, was ein Sozialist wissen und können muß? Wie viele von euch wissen denn überhaupt, was Sozialismus ist?“

Da brach ein Entrüstungsturm bei der Opposition los! „Ja, ihr wißt es ganz alleine! Wir sind ja auch dämlich!“

Sollmann machte eine Handbewegung, um die Zwischenrufe einzubämmen. Dann zog er die Schultern hoch und legte den Kopf auf die Seite. Die Geste drückte volles Bedauern aus. Er wußte gefühlt zu parieren. „Zawohl!“, wiederholte er, „die Jugendbewegung, die in erster Linie von der Partei geschaffen wurde, um den schulenlosen Nachwuchs zu schulen und zu betreiben, hat nur eigentliche Aufgaben. Die politischen Aufgaben zu lösen und zu erfüllen, ist Sache der Partei. — Macht bildende Veranstaltungen, schafft euch Bibliotheken an, treibt Sport, stählt euren Körper!...“

Und dann folgte ein langes Rezept über das, was die Jugend tun sollte. Das Rezept ging unter in einem lauten Protest der Opposition, worauf die anderen entsprechend reagierten. Die Glode löbte. Der Versammlungsleiter gebot Ruhe. Die Schulkleute standen auf und ergriffen ihre Plätze. Der Versammlungsleiter erklärte, daß jeder, der eine andere Meinung als der Referent habe, zu Worte kommen könne, daß aber jetzt Ruhe und Ordnung herrschen müsse, sonst made er von seinem Hausrecht Gebrauch.

Augenblicklich legte sich der Lärm. Nicht wegen der Drohung, sondern weil jeder den Wunsch hatte, die Versammlung weiterzuführen und das Schauspiel harter Auseinandersetzungen mitzumachen. Die Stimmung war aufgeregter. Sie läßen gestrafft auf ihren Plätzen, nicht mehr ruhig und gelassen, keiner ließ umher, keiner distanzierte sich mit dem anderen, sondern alle waren fiebernd, erregt.

Die Schulkleute waren nicht mehr zu sehen, sie hatten sich seitwärts in die Kulissen geschlagen. Sollmann hatte zu Ende geredet. Hatte mit einem begeisterten Appell für die Einheit und Geschlossenheit der Jugendbewegung und des gemeinsamen Kampfes für den Sozialismus aufgehört. Der Beifall klang etwas hohl, obwohl sich einige Gruppen besonders anstrengten, und ihre Hände wie wild aneinander schlugen.

Diszussion. „Es sind schon eine Reihe Wortmeldungen eingegangen“, bemerkte der Vorsitzende. Die Jugendgenossen auf der Tribüne saßen sich fragend an. Sollte das stimmen? Wortmeldungen aus der Versammlung heraus? Sie zweifelten. Der Alte in der Mitte des Saales hatte sich bei diesen Worten des Vorsitzenden halb von seinem Sitz erhoben und angestrengt nach dem Rednerlich gesehen, als wolle er der Zeitung in die Papiere gucken. Das Wort erhielt ein jugendlicher Angestelter, der die Rede Sollmanns in erstem Aufzuge servierte: „Unser Genosse Sollmann hat vollkommen recht. . . wir müssen. . . wir müssen. . . Disziplin wahren. . . Einigkeit. . . Bildungsziel. . . Fachschule. . . in enger Zusammenarbeit des Jugendausschusses mit der Jugendleitung der Gewerkschaft.“

Die Rede schliefte ein. Obwohl sie gedankenlos und dumm und deshalb besonders schlimm war, wurde sie widerspruchlos hingenommen. Sie war rhetorisch schlecht. Niemand reagierte. — Es folgte ein zweiter und dritter Aufzug des Referats. Die Aufmerksamkeit, die Spannung war einer Enttäuschung gewichen. Man flüsterte sich wieder etwas zu. Einzelne liefen hinaus und herein, die Flügeltüren klapperten und die Tribüne begann bereits ungeduldig zu werden. (Fortsetzung folgt)

Opportunität der revolutionären Jugend

Die revolutionäre Jugend und jede Jugendbewegung muss auf die Möglichkeit der Teilnahme an der Bewegung hinwirken. Die Teilnahme an der Bewegung ist die Voraussetzung für die Teilnahme an der Bewegung. Die Teilnahme an der Bewegung ist die Voraussetzung für die Teilnahme an der Bewegung.

Die neuen Zeitkartenpreise der Reichsbahn

Die Reichsbahn hat die Preise der Zeitkarten für die Monate, Quartale und Jahreskarten neu festgelegt. Die Preise sind im Vergleich mit den bisherigen Preisen um 20 bis 30 Prozent erhöht. Die Reichsbahn hat die Preise der Zeitkarten für die Monate, Quartale und Jahreskarten neu festgelegt.

Die Reichsbahn hat die Preise der Zeitkarten für die Monate, Quartale und Jahreskarten neu festgelegt. Die Preise sind im Vergleich mit den bisherigen Preisen um 20 bis 30 Prozent erhöht. Die Reichsbahn hat die Preise der Zeitkarten für die Monate, Quartale und Jahreskarten neu festgelegt.

Achtungstellung!

Die Reichsbahn hat die Preise der Zeitkarten für die Monate, Quartale und Jahreskarten neu festgelegt. Die Preise sind im Vergleich mit den bisherigen Preisen um 20 bis 30 Prozent erhöht. Die Reichsbahn hat die Preise der Zeitkarten für die Monate, Quartale und Jahreskarten neu festgelegt.

Die Reichsbahn hat die Preise der Zeitkarten für die Monate, Quartale und Jahreskarten neu festgelegt. Die Preise sind im Vergleich mit den bisherigen Preisen um 20 bis 30 Prozent erhöht. Die Reichsbahn hat die Preise der Zeitkarten für die Monate, Quartale und Jahreskarten neu festgelegt.

Trotz dieser Achtungstellung bleibt doch die Tatsache, daß die Gefangenen in den deutschen Strafgefängnissen und Gefängnissen einer furchtbaren Tortur ausgesetzt sind, und dies auch in Ostpreußen. Hat sich doch erst dort am Sonntag zwischen 11 und 12 Uhr, der Justizrat Paul Kobus das Leben genommen. Hierzu meldet die „Ostpreussische Zeitung“: „L. soll sogar recht lebenslustig gewesen sein, deshalb ist die Tat umso rätselhafter.“ Vielleicht löst sich auch dieses Rätsel einmal.

G Empfehlenswerte Geschäfte in Schlesien

Friedland

- Konfektion, Kleiderstoffe, Strümpfe und Trikotagen**
Central-Kaufhaus
Braunauer Straße Nr. 32
- Ballhaus „Schlesischer Hof“**
Inhaber E. Gutter
Landeshüter Str.
- Café, Bäckerei und Konditorei**
Max Bachmann, Braunauer Str. 28
- Kolonialwaren, Fische, Wild**
K. W. Weiser, Schweidener Str. 11
- Sämtliche Molkereiprodukte**
Carl Neusebauer, Liebschstr. 2
- ff. Fleisch- u. Wurstwaren**
Josef Hermann, Obersteiner Str. 15
- Möbelhaus Fr. Schubert**
Obere Steinsstraße 2, Teilzahlung
Lieferung — Lieferung, bei Haus
- Kolonialwaren / Tabake**
Eise Jüptner, Untere Steinsstraße 8
- Kolonial- u. Schnittwarenhäuser**
Tabake
Martha Steudel, Heidestr. 18
- Burgkeller**
Vorkühlsaal
Alfred Meisel
- Brot- und Feinbäckerei**
Hermann Wagner, Brauberg 5
- Schmiedeberg**
Kauft im
Hamburger Zigarrenhaus
- Kolonial-, Rauchwaren, Franz Holz**
Steinflecken 47, Markt 23
- Brot- und Feinbäckerei**
Walter Petrasch
- Brot- und Weißbäckerei**
Herbert Schwabe, Weinbauer Straße 53
- Richard Zehler, Oberstraße 14**
Bäckerei — Kolonialwaren
- Fleisch- u. Wurstwaren, Ja Aufschnitt**
Ernst Krebs, Oberstraße 5
- ff. Fleisch- und Wurstwaren**
Berthold Häring, Hammerstr.

Görlitz

- Hermann Strobach** Dresdener Platz 5
Textilwaren — Reste
- Wäschehaus Hermann Junge** Marienplatz 6, gegenüb. dem dicken Turm
Bettwäsche, Tischwäsche, Leinwände, Trikotagen u. Wollwaren, Kleider- u. Wäschestoffe, Gardinen
- Bruno Bolz** Kakao — Schokoladen — Kaffee — Tee
- Fisch- und Feinkostgeschäft**
Paul Hultsch, Demianiplatz 39
- G. Zippel, Braumiesenstraße 24**
Textilwaren, Arbeiter-Bekleidung
- Seifen, Parfümerien, Photo**
A. Biegl, Brautwiesensstr. 30
- Vorzeiger dieses erhält Gratisgeschenk**
Papiergeschäft, Schützenstraße 4
- W. Kocmarek, Landeskronstr. 42**
Bettwäsche, Kleider, Blaue Marken
- E. Herzmann, Bautzener Str. 51**
Weiß-, Brot- u. Feinbäckerei
- G. Senfeger, Heilige Grabstraße 73**
Fleisch- und Wurstwaren
- P. Prüfer, Jacobstraße 40**
Gold- und Silberwaren — Uhren
- Konsul-Drogerie** Konsulstraße 2
- Spezial-Bettengeschäft**
Bettfedern-Reinigung
Anna Schlecht, Brüderstr. 3
- Sämereien**
Alfred Frenzel Nachf., Elisabethstraße 17
- D. Baier, Saugener Straße 47**
Wäsche-Reinigung
Wäsche- und Weißwaren
- W. Melzer** Höhestraße 11
Fleisch- u. Wurstwaren
- R. Hötig, Breitestr. 22**
Fleisch- und Wurstwaren
- K. Schubert** Leipziger, Ecke Kröbstr.
Milch und Lebensmittel
- M. Nositz** Reichenhäcker Str. 14
Lebensmittel, Milch
- Richard Schneider** Langen-Ecke Breitestr.
Fleisch- und Wurstwaren
- G. Schmiedgen** Konfitüren
Lebensmittel
Jauernicker Str. 43
- K. Winkler** Löbauer-, Ecke Rauschwalder Str.
Bäckerei
- 8 Prozent Rabatt** in Marken
- Joh. Müller** Neißstraße 17
Lebensmittel
- Textilhaus K. Kappus** Jauernicker Str. 47
6 Prozent in blauen Marken
- E. Kleinert** Prager Str. 8
Lebensmittel

Jawe

- Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**
Curt Warmuth, Königstraße 12
- Lebensmittel**
Martha Romainczyk, Altjauer Str. 18 a
- Schuhwaren und Fußpflege**
K. Kliemke, Goldberger Str. 32
- Richard Wenke** Goldberger Straße 24
Fleisch- und Wurstwaren
- Erich Keil, Kirchstraße 1**
Verlangt stets Haselbach- und Kipke-Bier
- Reinhold Köhler** Vorwerkstraße 32
Fleisch- und Wurstwaren
- Wilhelm Weinhold** Goldberger Straße 10
ff. Fleisch- und Wurstwaren
- H. Lanksch, Königstraße 1**
Wir kaufen unsere Lebensmittel nur bei
und unsere Milch am Milchwagen H. Riedel
- Herren- und Knaben-Bekleidung**
Otto Schneider, Königstraße 30
- Modehaus Max Zickel** Jauer
- Beuthen a. Oder, Bez. Liegnitz**
Fleischerei und Wurstfabrik
Richard Kliemt
- Bäckerei Paul Herrmann** Junkernstraße 18
- Destillation u. Tabakwaren**
Emil Strauß, Markt 28
- Lebensmittel, Tabakwaren**
kauft man am besten bei
Otto Schulz

Leschwitz b. Görlitz

- E. Sperlich, Lebensmittel** Zittauer Straße 35
- H. Model** Lebensmittel
- G. Schicht, Zittauer Straße 20** Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
- Paul Jäkel, Seidenberger Str. 39** Lebensmittel
- Otto Grafe** Zittauer Str. 3
Fleisch- und Wurstwaren
- Endstation Schweizerhaus Leschwitz** empfiehlt seine Lokalitäten
Großer Saal
Max Lange und Frau

Kronen-Apotheke

- Bismarckstr. 2** Preiswert! Reell! Qualitätswaren!
- Ernst Siedel, Demianipl. 19-20** Reparatur-Werkstatt
Große Auswahl Fahrräder, Nähmaschinen
- Destillation / Weinhandlung**
F. USEMANN
Weberstraße 10
- Theodor Dürsel, Obermarkt 2** Fahrräder und Ersatzteile
- Reserviert**

Niesky

- R. Barthel, Waldstr. 2** Haus- u. Küchengeräte
- O. Jäschke** Brot- u. Weißbäckerei
Hindenburgstr. 8
- W. Mühle** Mittelstraße 1
Rothfleischerei
- Stern-Drogerie** Drogen — Farben — Photo
Horkaer Straße Nr. 1
- Deisterwitz** Beste Bezugsquelle
Ihr Lebensmittel ist und bleibt das Kaufhaus Klaus
- Reichenbach OL** Fleisch- und Wurstwaren
Mag. Kuhnet, Hauptstraße 90
- Max Hörter** Markt 16
Fleisch- und Wurstwaren
- Tannhausen** Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Bruno Fritsch, Blumenauer Weg
- Schloß-Brauerei Tannhausen**
- Wilhelm Holz, Neuroder Straße 15** Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
- S. Frankenstein & Co., Wilh.-Str. 35**
- Gr. Warftenberg** Richard Dittrich, Destillation
Ring 44
- Bernstadt** Reserviert A | Reserviert K
- Hugo Schezuka** Auto- u. Motorrad-Zentrale / Abt. Fahrräder
Fernsprecher 188 — An der Braulauer Straße
- Harry Schäffer** Likörfabrik
Namslauer Str. 22-23

Halbau

- Markt-Drogerie** Photo-Artikel — Parfümerien
Kinder- und Krankenpflege-Artikel
- Halbauer Markthalle** Kolonialwaren
Emma Weiser
- Schloßhalle** Eigene Erzeugnisse der Gärtnerei
und Landwirtschaft
- Bäckerei und Konditorei**
Richard Lehmann, Markt 13
- Brieg** Fleisch- und Wurstwaren
Ewald Cosewki, Jungfernststraße 6
- Beerdigungs-Institut** Richard Gottschlich, Burgstraße 17
- Fleisch- und Wurstwaren**
Rudolf Hoffmann, Waagnerstraße 16
- Kurt Reimann, Friseur, Aepfelstraße 6** Erwerbslose: Haarschneiden 40 Pfg.
Rasieren 10 Pfg.
- Obst und Südfrüchte**
Georg Beier, Ring 48
- Bergmann's Etagedeschäft** Damen-, Mädchen- u. Kinderbekleidung
Oppelner Straße 24
- Feine Fleisch- und Wurstwaren**
Paul Zwirner, Burgstr. 2
- Petersdorf** A. Leising, Dorfstraße 228
Drogen, Farben, Lacke, Photoartikel
- Gasthof z. Hollnung / Tel. 139** Verkehrslokal aller Werkstätten
Fremdenzimmer, Autogarage, ja Mittagstisch
- Marklissa** Schnellbesohl - Anstalt
garant. für gute Qualität u. sol. Preise
Hellmut Zimmermann
Baderstr. 200
- Arbeiter deckt eure Rauchwaren**
im Zigarrenhaus Schneider
Schulstraße 34
- Konradswaldau** Kurt Kell, Dorfstraße 25
Kolonialwaren — Spirituosen — Textil- und Eisenwaren



- Maske & Co.** Mittelstraße 5
Schuhwaren
50% blaue Marken
- Butter-Handlung**
Künella
Berliner Straße 6
- P. Schröter** Rauschwalder Str. 27
Fleisch- und Wurstwaren
- F. Ellger, Blumenstraße 60** Schleiferei u. Stahlwaren
- Braunsburger, Breitestraße** Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
- W. Kilemann** Mittelstraße 21
Obst, Gemüse Kolonialwaren

Die bevorzugten Rüdiger-Gaststätten

Berliner Str. 32 Brüderstraße 1 bieten jedem das Beste